

# Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands, der Stukkaturen und verwandten Berufsgenossen,  
sowie der  
Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkaturen Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Herausgeber: Johann Stünzig, verantwortlicher Redakteur: Fritz Paeplow, beide in Hamburg.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. — Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal M. 1, — ohne Bestellgeb., bei Auslieferung unter Kreuzband M. 1,40.

Anzeigen die dreigepalten Petrigelle oder deren Raum 30 fl. — Postkatalog Nr. 8116.

Redaktion und Expedition: Hamburg, St. Georg, Neue Brennerstraße 16, erste Etage.

## Kollegen, gedenket der kämpfenden Brüder!

Die Sammlung zum Streifonds und die Agitation für die weitere Ausbreitung des Verbandes muß jetzt, angeglichen an die vielen Lohnkämpfe und Aussperrungen, mit doppeltem Eifer betrieben werden. Da, wo es noch nicht geschehen, muß ein regelmäßiger Beitrag zum Streifonds eingeführt, oder doch wenigstens dafür Sorge getragen werden, daß an jedem Zahltag Sammelmaterial auf den Arbeitsstätten vorhanden ist. Zahlstellen, die sich an den Streifondssammlungen garnicht oder nur sehr minimal beteiligen, machen sich einer unverantwortlichen Pflichtverleugnung schuldig. Strenge Ausübung echter, wahrer Solidarität muß die Lösung der deutschen Maurer sein!

Inhalt: Wieder einmal der Bünfler-Jurist. — Dumb. — Baugewerksch. — Lohnbewegungen und Streiks. — Aus unserer Bewegung. — Literarisches. — Briefkasten.

**Ausgesperrt**  
sind die Verbandskollegen in Brixen i. P. und in Lübeck bei den Innungsmeistern.

**Im Streik**  
befinden sich die Kollegen in Flensburg, Magdeburg, Breslau, Ilmenau, Greiz, Görlitz, Bremenheim, Neuhaldensleben, Neumünster, Seelow, Potsdam, Halle a. S. und Altona.

**Sperren sind verhängt**  
über die Bauten der Unternehmer Jäger und Köhler in Neustadt an der Saale, Niedermann in Hesford, Homann in Burgdorf, Maßmann & Hadermann in Preußisch Kieke, Knaue in Hamburg, Bau-geellschaft Heimstätte in Bohlendorf.

Außerdem ist Zugang fern zu halten von Großenhain, Beelitz und Frankfurt a. d. Oder. Von Stuttgart ist der Zugang für Stukkaturen und Gipser fern zu halten.

### Wieder einmal der Bünfler-Jurist.

Die "Baugewerks-Zeitung" veröffentlicht in ihrer Nr. 56 einen "Das Streikpostenstehen" über-schriffigen Artikel des Dr. B. Hils. Unsere Leser wissen, daß dieser Herr wohlhabender Bünfler-Jurist, rechtsverständiger Berater der Baugewerks-Innungsmänner ist, sowie, daß er als solcher uns schon oft Gelegenheit gegeben hat zur Kritik. Seine neueste Arbeit hält er zweifelsohne für eine ganz außerordentlich "wertvolle" Leistung "juristischen Scherjums", denn er hat denselben den Vermerk beigelegt: "Nachdruck ohne Erlaubnis des Verfassers unterfragt". Wenn Schriftsteller, die wirklich etwas Gutes, Tüchtiges, Außergewöhnliches leisten, von ihrem Rechte, den Nachdruck zu untersagen, Gebrauch machen, so ist das verständlich, event. auch zu billigen. Wenn aber jemand in der Behandlung öffentlicher Fragen, die seit Jahren Gegenstand lebhafter, öffentlicher, widerstreitender Erörterungen in der Presse, in Parlamenten und Versammlungen sind, nichts anderes tut, als ein Ragout bekannter Thatsachen, Grundsätze, Anfichten und Absichten anzichtet, um damit dem Geiste der die Unter-

erreichung des Koalitionsrechtes der Arbeiter zu erstreben, neue Nahrung zu geben, — so macht er sich einer moralisch sehr ansehbaren Praxis schuldig, wenn er die freie, bzw. gründliche Arbeit dadurch beschränkt oder unmöglich macht, daß er den Nachdruck derselben "ohne Genehmigung des Verfassers" verbietet. Ein Schriftsteller, der dies dennoch thut und schreibt will im öffentlichen Interesse und noch dazu in streitigen Fragen, im Interessenkampfe zwischen Arbeitern und Unternehmern, der macht sich eines größtmöglichen Verstoßes gegen die einfachsten Grundsätze journalistischen Anstandes schuldig. Herr Dr. B. Hils will „scharf machen“ gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter und gegen die Arbeiterorganisation; er konstruiert willkürlich Rechtsbegriiffe, die dem Zweck der Unterbindung dieses Rechtes und dieser Organisation dienen sollen. Und zugleich hat er den "Mut" den Nachdruck zu unterlagen, der doch erforderlich ist, wenn die Kritik unbeschränkt und gründlich ihres guten Rechtes wollen soll. Wir werden das Verbot des Bünfler-Juristen selbstverständlich „respektieren“, aber was er nicht verbieten kann, das ist ein Referat über seine Arbeit in Verbindung mit einer Kritik.

Dr. Hils geht von der Voraussetzung aus, es sei gelegentlich des vorjährigen Innungs-Verbandsstages zu Leipzig darüber Bescheid geführt worden, daß die Arbeitgeber kein Schuß dagegen gewährt werde, wenn bei einem ausgebrochenen Streik durch Ausstände zum Verlassen der Arbeitsstätte gezwungen und der Zugang neuer Arbeiter durch ausgestellte Streikposten verhindert werde. Damals hätten die maßgebenden Verwaltungsfreie die ihnen unterbreiteten "Wünscbe auf Rechts-sicherung" unter der Erklärung zurückgewiesen, daß hierfür eine gesetzliche Handhabe fehle.

Das ist eine bekannte Tatsache. Von Bedeutung aber ist, daß sie hier offen zugegeben wird, und zwar in Verbindung mit der unmittelbar darauf folgenden weiteren Bemerkung, daß inzwischen die Rechtsprechung "Gelegenheit gehabt" habe, "das Ungetreide einer solchen Auffassung zu widerlegen" ( kostbares Juristendictum!) und darzuthun, "daß es auf einem Verfahren der Rechtslage beruhe, wenn die Verwaltungsbehörden die erbetene Rechtshilfe versagten".

Man merke wohl: die Verwaltungsbehörden waren der Ansicht, daß es einer gesetzlichen Handhabe dagegen fehle, das Streikpostenstehen ohne Weiteres als eine Strafthat zu ahnen. Daß diese Ansicht eine durchaus begründete ist, daß in der That das Streikpostenstehen eine gesetzlich wie moralisch durchaus zulässige Handlung ist, haben wir des Dexters einleidend dargelegt. Dann kam die Justiz, das "Recht" selbst der des Dr. Hils,

zu korrigieren", d. h. in das Gesetz einen Begriff hineinzulegen, den man bislang nicht genannt hatte. Es gefahd das durch die willkürliche Anwendung der Gesetzesbestimmung, welche vom „großen Unzug“ handelt. Seit etwa einem Jahre erkennen Gerichte gegen Arbeitnehmer, die auf Streikposten sich befinden und dabei nicht des geringsten Verstoßes gegen das Gesetz schuldig machen, auf Gefangenstrafe wegen "großen Unzugs"! Ebenso wird — und zwar schon länger — die "Wärnung vor Zugang" nach Streikposten als „grober Unzug“ geahndet.

Dr. Hils erwähnt mit Genugtuung einer Reihe bekannter diesbezüglicher Gerichtsurteile und verbindet damit die Behauptung: "Die Rechtsregel (§ 152 der Gewerbeordnung) schützt zwar die Koalitionsfreiheit der Arbeiter im Allgemeinen, gibt ihnen aber kein Privileg gegenüber dem allgemeinen Strafgesetz"!!!

Das ist eine recht plumpfe juristisch-demagogische Aburteilbarkeit. Selbstverständlich gewährt die Koalitionsfreiheit den Arbeitern kein solches Privileg. Aber die Rechtsordnung mit ihrer vornehmlichsten Grundlage, der Verfassung, gewährt auch der Justiz kein Privileg, ja ausdrücklich, durch kein Gesetz verbogene, ja aus der Natur des Rechtes von selbst sich ergebende Handlungen, wie das Streikpostenstehen und die Warnung vor Zugang, willkürlich als Straftaten zu erläutern, und zwar so, wie das Unternehmertum in Wahrung seiner Sonderinteressen gegenüber der Arbeiterschaft es wünscht und fordert. Solche willkürliche "Korrektur" am Rechte bezw. der Rechtsordnung, eine "Korrektur", wie sie nur dem Gesetzgeber zusteht, haben zastreiche Gerichte vorgenommen.

Besteht die Koalitionsfreiheit der Arbeiter, nun so müssen nach vernünftigem und logischem Ernehmen die Arbeiter auch im Stande sein, alle dem Gebrauche dieser Freiheit dienenden Mittel, soweit sie nicht durch das Gesetz als ungültig erklärt werden, in Anwendung zu bringen. Zu diesen Mitteln gehört die Überwachung des Streiks, das Streikpostenstehen, die Unterwerfung zur Zwietracht am Streik, die Abhaltung des Zuganges usw. Das Gesetz (§ 153 der Gewerbeordnung) verbietet lediglich die Anwendung körperlicher Zwanges, der Drohung, drohende und Verurteilung. Demit hat der Gesetzgeber ausdrücklich und scharf erkennbar die Grenzen gezogen zwischen zulässigen und unzulässigen Mitteln, zwischen rechtmäßiger Ausübung und Missbrauch der Koalitionsfreiheit. Die Anwendung des Großen-Unzugs-Paragraphe gegen Handlungen, die der Gesetzgeber als selbstverständlich klärschweigend zugelassen hat, ist und bleibt juristischer Willkür, die zu recht fertigen juristischer Schärfe vergeblich sich bemüht,

**St. Johann** 81, 81, Altenburg 75, 59, Rendsburg 65, 70, Elster 59, 24, Burghude 52, Alt-Mühlstedt 51, 59, Hörde 48, 68, Wolgast 1, Pommeren 45, Nordern 45, 55, Norden 77, 15, Döbeln 42, 11, Helskrona 39, 57, Freudenstadt 37, 01, Goldberg i. Mecklenburg 32, 63, Summa 44, 823, 9, 05.

### Streifsond.

Hamburg 44, 1000, Stettin, Bremen, Bonn, Münchendorf 600, Bitterfeld 154, 05, Siegburg 100, Salzdahl 5, Bremen 92, 10, Herford 55, Wittenbergen 19, 68, Langenselbold 19, Hansestadt 5, Bitterfeld 14, 10, Gütersloh 10, 30, Hörde 24, 30, Lübeck 5, Meppen 1, 68, Bogenhausen 11, 80, Bensdorf 22, 50, Geestberg 12, 30, Mülheim 9, 38, Gelsenkirchen 60, 65, Schleiden 21, 15, Gevelsberg 5, Schleiden 39, 28, Lüdenscheid 24, 70, Elzenberg 27, Grauhof i. Mendenberg 23, Cuxhaven 73, 65, Gr. Annen 6, 60, Egeln 10, 40, Althaldensleben 9, 88, Bremerhaven 131, 15, Delitzsch 9, 26, Pöhlwiese 92, 55, Lauterbach 12, 45, Wittenbergen 5, 90, Zwickau 12, 80, Langenselbold 5, Hornau 6, Gevelsberg 5, 90, Frankfort a. M. 50, Marienthal 42, 90, Bützow 38, 85, Lügdenburg 13, 25, Eggenburg 6, 60, Hermsdorf 14, 28, Klein-Schönbach 2, 5, Stendal 21, 55, Neumünster 6, 60, Westerheide (Gingselmitte) 6, 60, Holsten (Einsiedlung) 6, 60, Kassel 24, 25, Cöpenick 357, 80, Erfurt, Gevelsleben 100, Rathenow 8, 22, Borsigwalde 188, 95, Bodungen 71, 18, Werder a. d. Havel 75, 95, Elze 16, 89, St. Johann 17, 93, Rendsburg 32, 05, Elster 48, 80, Bückeburg 16, 90, Alt-Mühlstedt 16, 05, Hörde 17, 65, Nordern 15, Norden 53, 45, Döbeln 17, 10, Helskrona 45, Goldberg i. Mecklenburg 2, 18, Summa 44, 660, 82.

Zurücksendende Streifunterstützung von Mühlhausen i. Th. 44, 104, 82.

Erträge die Zahlstellenkassen resp. Einfließer von Geldeben auf der Poststempelkarte genau anzugeben, wofür das eingesandte Gelb bestimmt ist.

Alle Gelde für die Hauptkasse, Verbaubetriebe, sowohl als Streifsondbeiträge, sind nur an J. Köster zu überreichen. Wenn dies nicht beachtet wird, kann es vorkommen, dass das Geld wieder zurückgelangen muss.

Hamburg, den 11. Juli 1898.

J. Köster,  
Hamburg-St. Georg, Neue Bremserstr. 16, 1. G.

**Zentral-Krankenkasse**  
der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“ (c. h. Nr. 7).

In der Woche vom 3. bis 9. Juli sind folgende Verträge eingegangen: Von der örtlichen Verwaltung in Hamburg 44, 500, Frankfurt a. O. 300, Lübeck-Wiehelsdorf 200, Steglitz 190, Hermsdorf 100, Saarmund 100, Quedlinburg 100, Wilmersdorf 100, Leipzig-Gohlis 90, Schkeuditz 80, Gebersleben 75, Genthin 60, Eppelheim 50, Werder 50, 42, 49, Summa 16, 89.

Büchsen erzielten: Altenburg (Schwarzenbach) 14, 75, Elsen (Elbe) 75, Osterberg 50, Summa 44, 200.

NB. Die örtlichen Verwaltungen werden erachtet, die Beiträge der Streckelkasse jedes Quartals mit einzufinden. Kleine Beiträge können in Briefmarken der Abrechnung beigelegt werden.

Altina, den 9. Juli 1898.

Der Vorstand,

J. A. Karl Reiss, Hauptkassier, Friedrichsbaderstr. 28.

### Quittung

Über die im Monat Juni bei der Unterzeichneten eingegangenen Verträge.

Für Annoncen:

Döbeln 44, 2, 40, Elster 20, Brem 20, Bönn 20, Wittenbergen 20, Weißbinder (Kramenkosten) 20, Wittenbergen 20, Leipzig-Gohlis 20, Hamburg (Elbe) 2, 40, Herford 20, Wittenbergen 20, St. Johann 20, Nordernberg 20, Wittenbergen 2, 65, Alt-Mühlstedt 20, Hamburg (Kramenkosten) 20, Münster 1, 20, 2, 20.

Für Abonnements:

Braunschweig 2, 20, Badberge (Waldhorn) 20.

Die Expedition des „Grundstein“.

### Anzeigen.

#### Nachruf.

Am 6. Juli verstarb unser Verbandskollege  
**Robert Reisweek.**  
Ehre seinem Andenken!  
Die Zahlstelle Nordhausen a. H.  
[M. 2, 0]

#### Nachruf.

Am 4. Juli verstarb nach schwerem Leid unser  
Verbandskollege  
**Fritz Bergemann**  
im 48. Lebensjahr.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Zahlstelle Charlottenburg.  
[M. 3, 80]

#### Nachruf.

Am 8. Juli verstarb nach kurzen Krankenlager unser  
Verbandskollege  
**August Volz**  
aus Blumenthal im Alter von 19 Jahren.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Zahlstelle Jatznick.  
[M. 3, 80]

### Nachruf.

Am 8. Juli verstarb nach langem Leid unser  
Verbandskollege

### Gustav Kielhorn

aus Wernburg im 24. Lebensjahr.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Zahlstelle Bernburg.  
[M. 3, 30]

### Zahlstelle Königsberg i. d. N.

Montag, den 18. Juli:

## Erstes Stiftungsfest

mit Ausmarsch und Ball.

Die Verbandsmitglieder werden dazu freundlich eingeladen.  
[M. 3, 60]

### Zahlstelle Schkeuditz.

Sonntag, den 24. Juli, Nachmittags 3 Uhr:

## Sommerfest

Unter Mitwirkung des Gesangvereins „Vorwärts“ im Garten des Herrn Zosler, Böhmischtstraße in Schkeuditz.

Um 8 Uhr Abends: Ball.

Obre Karte kein Eutritt.  
Alle Mitglieder und Freunde, auch die von benachbarten Zahlstellen, sind freundlich eingeladen.  
[M. 4, 50]

Das Festkomitee.

### Zahlstelle Danzig.

Sonntag, den 24. Juli:

## 1. großes Sommervergnügen,

verbunden mit Konzert und vielen Belustigungen, im Lokale des Herrn Steppuhn, Schloß, „Danziger Bürgergarten“.

Der Kleinerster wird zum Besten der freien den Maurer verwandt.

Das Festkomitee.

### Zahlstelle Nauen.

Am Sonnabend, den 20. Juli, im „Schweizerhaus“:

## Erstes Stiftungsfest.

[M. 2, 70] Anfang Abends 8 Uhr.

Gänztägige Kollegen werden hierzu eingeladen. Um reichliches Getränkebierl die britische Verwaltung.

### Zahlstelle Weida.

Sonntag, den 24. Juli, Nachm. 4 Uhr:

## Erstes Stiftungsfest

im Saale des Schützenhauses.

Die geehrten Kollegen der hiesigen Zahlstelle, sowie die Kollegen der Zahlstellen Gera und Greiz laden freundlich ein.  
[M. 8, 80]

Das Festkomitee.

### Zahlstelle Herbsleben.

Sonntag, den 17. Juli:

## 2. Stiftungsfest mit Ball

im Lokale „Zum deutscher Kaiser.“

Alle Mitglieder der Zahlstelle Erfurt sind hierzu freundlich eingeladen.  
[M. 2, 70] Die britische Verwaltung.

### Zahlstelle Ohlau.

Aufforderung.

Die säumigen Mitglieder werden erachtet, ihre Beiträge zu entrichten, währendfalls ihnen „Der Grünstein“ entzogen wird.  
[M. 1, 80]

Die britische Verwaltung.

Karl Grosser, Maurer, bis 1897 in Koswig bei Meißen wohnend, jetzt wohnhaft in Dresden oder Umgebung, wolle zwecks wichtiger Mitteilung seine lebige Adressen sofort an den Unterzeichner mittheilen. Das gleiche Schreiben ergibt an alle Maurer, denen die Adresse bis nn. Grosser bekannt ist.

Karl Thiebold, Gäßel b. Meißen, Lohnerplatz 1, Bertronnenmann der Töpfer für Meißen-Cöln und Umgebung.

Wandsbek, 20. Juli:

Aue I. Erzgeb., Wittenberg 5/6, Uhr im Lokale Inselfest. 10. Mittwoch, 20. Juli, mitzubringen.

Die Zahlstelle Hennigsdorf verlässt werden dringend um Fahrt gebucht.

Sonntag, 17. Juli:

All-Rahstedt, Extraveranstaltung. Alle Mitglieder müssen erscheinen.

Dienstag, 19. Juli:

Berlin III, (Rathaus), Witten 5/6, Uhr im Lokale Inselfest. 10. Mittwoch, 20. Juli, mitzubringen.

Die Zahlstelle Hennigsdorf verlässt werden dringend um Fahrt gebucht.

Sonntag, 24. Juli:

Annaberg, Witten 5/6, Uhr bei Witten, fahrt. Die mit ihren Mitgliedern

Gross-Karden, Witten 7/8, Uhr im „Stadt Berlin“, Tagesschreibung sehr wichtig.

Wandsbek 20. Juli, Uhr, jeder sollte die Plakette plakativ zu erscheinen.

Wittstock, 20. Juli:

Wittstock, 20. Juli, Uhr bei Witten, fahrt. Die mit ihren

Mitgliedern werden zu zentralen Gebeine fernmäig eingeladen.

(Öffentliche Versammlung.) Witten 7/8, Uhr im „Königlicher Hof“, Tagesschreibung wichtig.

Wandsbek 20. Juli, Uhr, jeder sollte die Plakette plakativ zu erscheinen.

Hamburg, 20. Juli:

Hamburg, 20. Juli, Uhr bei Witten, fahrt. Die mit ihren

Mitgliedern werden zu zentralen Gebeine fernmäig eingeladen.

(Öffentliche Versammlung.) Witten 7/8, Uhr im „Königlicher Hof“, Tagesschreibung wichtig.

Wandsbek 20. Juli, Uhr, jeder sollte die Plakette plakativ zu erscheinen.

Hamburg, 20. Juli:

Hamburg, 20. Juli, Uhr bei Witten, fahrt. Die mit ihren

Mitgliedern werden zu zentralen Gebeine fernmäig eingeladen.

(Öffentliche Versammlung.) Witten 7/8, Uhr im „Königlicher Hof“, Tagesschreibung wichtig.

Wandsbek 20. Juli, Uhr, jeder sollte die Plakette plakativ zu erscheinen.

Hamburg, 20. Juli:

Hamburg, 20. Juli, Uhr bei Witten, fahrt. Die mit ihren

Mitgliedern werden zu zentralen Gebeine fernmäig eingeladen.

(Öffentliche Versammlung.) Witten 7/8, Uhr im „Königlicher Hof“, Tagesschreibung wichtig.

Wandsbek 20. Juli, Uhr, jeder sollte die Plakette plakativ zu erscheinen.

Hamburg, 20. Juli:

Hamburg, 20. Juli, Uhr bei Witten, fahrt. Die mit ihren

Mitgliedern werden zu zentralen Gebeine fernmäig eingeladen.

(Öffentliche Versammlung.) Witten 7/8, Uhr im „Königlicher Hof“, Tagesschreibung wichtig.

Wandsbek 20. Juli, Uhr, jeder sollte die Plakette plakativ zu erscheinen.

Hamburg, 20. Juli:

Hamburg, 20. Juli, Uhr bei Witten, fahrt. Die mit ihren

Mitgliedern werden zu zentralen Gebeine fernmäig eingeladen.

(Öffentliche Versammlung.) Witten 7/8, Uhr im „Königlicher Hof“, Tagesschreibung wichtig.

Wandsbek 20. Juli, Uhr, jeder sollte die Plakette plakativ zu erscheinen.

Hamburg, 20. Juli:

Hamburg, 20. Juli, Uhr bei Witten, fahrt. Die mit ihren

Mitgliedern werden zu zentralen Gebeine fernmäig eingeladen.

(Öffentliche Versammlung.) Witten 7/8, Uhr im „Königlicher Hof“, Tagesschreibung wichtig.

Wandsbek 20. Juli, Uhr, jeder sollte die Plakette plakativ zu erscheinen.

Hamburg, 20. Juli:

Hamburg, 20. Juli, Uhr bei Witten, fahrt. Die mit ihren

Mitgliedern werden zu zentralen Gebeine fernmäig eingeladen.

(Öffentliche Versammlung.) Witten 7/8, Uhr im „Königlicher Hof“, Tagesschreibung wichtig.

Wandsbek 20. Juli, Uhr, jeder sollte die Plakette plakativ zu erscheinen.

Hamburg, 20. Juli:

Hamburg, 20. Juli, Uhr bei Witten, fahrt. Die mit ihren

Mitgliedern werden zu zentralen Gebeine fernmäig eingeladen.

(Öffentliche Versammlung.) Witten 7/8, Uhr im „Königlicher Hof“, Tagesschreibung wichtig.

Wandsbek 20. Juli, Uhr, jeder sollte die Plakette plakativ zu erscheinen.

Hamburg, 20. Juli:

Hamburg, 20. Juli, Uhr bei Witten, fahrt. Die mit ihren

Mitgliedern werden zu zentralen Gebeine fernmäig eingeladen.

(Öffentliche Versammlung.) Witten 7/8, Uhr im „Königlicher Hof“, Tagesschreibung wichtig.

Wandsbek 20. Juli, Uhr, jeder sollte die Plakette plakativ zu erscheinen.

Hamburg, 20. Juli:

Hamburg, 20. Juli, Uhr bei Witten, fahrt. Die mit ihren

Mitgliedern werden zu zentralen Gebeine fernmäig eingeladen.

(Öffentliche Versammlung.) Witten 7/8, Uhr im „Königlicher Hof“, Tagesschreibung wichtig.

Wandsbek 20. Juli, Uhr, jeder sollte die Plakette plakativ zu erscheinen.

Hamburg, 20. Juli:

Hamburg, 20. Juli, Uhr bei Witten, fahrt. Die mit ihren

Mitgliedern werden zu zentralen Gebeine fernmäig eingeladen.

(Öffentliche Versammlung.) Witten 7/8, Uhr im „Königlicher Hof“, Tagesschreibung wichtig.

Wandsbek 20. Juli, Uhr, jeder sollte die Plakette plakativ zu erscheinen.

Hamburg, 20. Juli:

Hamburg, 20. Juli, Uhr bei Witten, fahrt. Die mit ihren

Mitgliedern werden zu zentralen Gebeine fernmäig eingeladen.

(Öffentliche Versammlung.) Witten 7/8, Uhr im „Königlicher Hof“, Tagesschreibung wichtig.

Wandsbek 20. Juli, Uhr, jeder sollte die Plakette plakativ zu erscheinen.

Hamburg, 20. Juli:

Hamburg, 20. Juli, Uhr bei Witten, fahrt. Die mit ihren

Mitgliedern werden zu zentralen Gebeine fernmäig eingeladen.

(Öffentliche Versammlung.) Witten 7/8, Uhr im „Königlicher Hof“, Tagesschreibung wichtig.

Wandsbek 20. Juli, Uhr, jeder sollte die Plakette plakativ zu erscheinen.

Hamburg, 20. Juli:

Hamburg, 20. Juli, Uhr bei Witten, fahrt. Die mit ihren

Mitgliedern werden zu zentralen Gebeine fernmäig eingeladen.

(Öffentliche Versammlung.) Witten 7/8, Uhr im „Königlicher Hof“, Tagesschreibung wichtig.

Wandsbek 20. Juli, Uhr, jeder sollte die Plakette plakativ zu erscheinen.

Hamburg, 20. Juli:

Hamburg, 20. Juli, Uhr bei Witten, fahrt. Die mit ihren

Mitgliedern werden zu zentralen Gebeine fernmäig eingeladen.

(Öffentliche Versammlung.) Witten 7/8, Uhr im „Königlicher Hof“, Tagesschreibung wichtig.

Wandsbek 20. Juli, Uhr, jeder sollte die Plakette plakativ zu erscheinen.

Hamburg, 20. Juli:

Hamburg, 20. Juli, Uhr bei Witten, fahrt. Die mit ihren

Mitgliedern werden zu zentralen Gebeine fernmäig eingeladen.

(Öffentliche Versammlung.) Witten 7/8, Uhr im „Königlicher Hof“, Tagesschreibung wichtig.

Wandsbek 20. Juli, Uhr, jeder sollte die Plakette plakativ zu erscheinen.

Hamburg, 20. Juli:

Hamburg, 20. Juli, Uhr bei Witten, fahrt. Die mit ihren

Mitgliedern werden zu zentralen Gebeine fernmäig eingeladen.

(Öffentliche Versammlung.) Witten 7/8, Uhr im „Königlicher Hof“, Tagesschreibung wichtig.

Wandsbek 20. Juli, Uhr, jeder sollte die Plakette plakativ zu erscheinen.

Hamburg, 20. Juli:

Hamburg, 20. Juli, Uhr bei Witten, fahrt. Die mit ihren

Mitgliedern werden zu zentralen Gebeine fernmäig eingeladen.

(Öffentliche Versammlung.) Witten 7

Eine öffentliche Bauhandwerkerversammlung fand am 8. Juli im Restaurant "Zur Scholung" in Böhmen bei Dresden statt. Zum ersten Punkte der Tagesordnung: "Die Rothwendigkeit der Arbeitszeitverkürzung und Lohnherabsetzung" hatte Zimmermeister G. & Löbel das Recht übernommen. Redner entstießtlich folgte auf Aufsatz in schriftlicher Weise. Er zeigte, wie sich infolge der unzureichenden Lohnentwicklung, der schlechten Arbeitsförderung, einer immer größer werdende Degeneration der arbeitenden Klassen bemerkbar mache. Dann kamen die ungewöhnlichen Bedürfnisse, so auch die handwerklich im Bauwesen vorliegenden Schwierigkeiten, wie Schwundfrost, Raumausbau, Lungenentzündung usw., bei den Bauteilen einen günstigen Boden für ihre Ausbreitung finden. Redner zog ferner, wie infolge des geringen Lohnes, der langen Arbeitszeit, die Erziehung und Bildung der Kinder des Broterwerbs vernachlässigt, überwiegend dem Arbeiter alle Stufen der Kunst und des Wissens verschlossen werden. Eine Verbesserung könne man nur durch Organisationen erreichen. Redner fordert unter lauter Rufen deshalb als Anwendung auf, dafür zu sorgen, daß jeder Bauhandwerker, ob Zimmerer, Maurer oder Bauteile, Mitglied seiner Central-Organisation werde. Es wurde eine dementsprechende Resolution angenommen.

Die Bahnhofskasse Charlottenburg hielt am 5. Juli eine Generalversammlung ab. Die Befolmäßigkeit gab den Tod des Verbandskollegen Erich Bergemann bekannt, und wurde das Studienfest deshalb durch Feierfeier von den Plänen gestrichen. Dann sprach Kollege W. Schulz über die Tatsch der Fachberbeiter oder Verbrauchsmann-Zentralitäts. Redner hörte bericht in rechtskräftiger Weise das unzufriedigstellende Verhalten der Fachberbeiter und wies die gegen die Verbandskollegen ausgeübten Beleidigungen als ungültig zurück. Die Kollegien wurden gleichzeitig in allergrößter Zeit bei Hilfe der Centralorganisation in Anspruch genommen, um sie wärmer nicht im Stande selbstständig eine Versammlung zu veranstalten. Das hätte die von lokaler Seite eingesetzte Kommission vor einiger Zeit bewiesen. Als die Kollegien auf einem Bau, wo unter 60 % gezaubert wurde, diesen Schindelkosten erlangen wollten, und zu dieser Zweck ein Mitglied der Kommission hinterließ, sagte dieser Mann: "Ja, wenn Ihr 57 % bekommt, nehm' ich nicht die Arbeit nur wieder auf." Auf einer anderen Stelle, wohin dieselbe Kommission berufen wurde, fand aber garnicht leiden sich, wurde die Forderung durch Einholen der Kommission des Centralverbands erachtet. Redner ermahnte die Kollegien, auf der Sicht zu sein, denn die Fachberbeiter waren Wollens, auch in Charlottenburg eine Masse zu gründen; er aber, daß es ihnen nicht gelingen werde. Des Weiteren gehörte Redner die Ausarbeitung der Maurer und Schreiber durch den Maurermesser H. K. von Baur der Kommission. Dort wurde der Maurer ein Stunzenlohn von 50 % der Arbeitern ein solcher von 5 % gesetzt; der Maurer erhält dagegen vom Magistrat einen Preis, daß er offizielligen Gehalts wohl zahlen kann. Hierauf gab W. K. eine Abrechnung vom Streifenden der Charlottenburger Maurer bekannt; ihm wurde Decharge ertheilt. Dann wurde beschlossen, daß Kollege Schulz jeden Donnerstag und Sonnabend von 8—12 Uhr Abends zur Umstellung der Sammelmarken im Verbandsgebäude anstrengt, dem Sonnabend, Freitag und Sonnabend wird durch den Herbergerbauer Eder die Arbeitszeit abgestempelt. Einem Kollegen wurde wegen Arbeitslosigkeit Überfluss einer Masse ertheilt. Der Mittwoch eines kurzen Verhörs der Kollegien wurden 40 % Unterführung bewilligt. Dann wurde die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf das Gebürtige der Lohnbewegung und des Centralverbands geschlossen.

Am 26. Juni hielt die Bahnhofskasse Grünberg-Friedrichthal eine öffentliche Bauhandwerkerversammlung ab, welche ziemlich gut besucht war. Kollege Herber, Vorsitzender a. M. referierte über das Erfüllen und die Entwicklung der Gewerbeschäfte. Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen. Ferner hörte Redner die Kollegien vor, daß sie sich nicht genug losen dürften, die Organisationsarbeiten, sondern darüber müsse darüber wirken, daß die Organisation ausgebaut werde zu einer Macht, mit welcher die Unternehmer rechnen müssen. Dazu gehörte auch, daß jeder Kollege zum Streifenden beitrage. Kollege Döhrer forderte alle nach organisierten Maurer auf, den Verbande beizutreten. Mit einem Hoch auf die Arbeitersbewegung wurde die Versammlung geschlossen.

Die Bahnhofskasse Ulrich hielt am 8. Juli ihre regelmäßige, leider schwach besuchte Versammlung ab. Zwei Kollegen wurden in den Verband aufgenommen. Es wurde nochmals in Erinnerung gebracht, daß der Bahnhofskasse Ulrich in Gemeinschaft mit den auswärtigen Kollegien eine Wahlparade zu arrangieren. Beschluss wurde nicht gefasst. Diejenigen Kollegen, welche mit ihren Brüdern im Nachbarland sind, wurden ermuntert, ihren Bürgern nachzuhören, da wir jetzt am Durchgangsort seien.

Am Sonntag, den 3. Juli, hielt die Bahnhofskasse Ulrich ihre erste öffentliche Versammlung ab, welche der Erste Vorsitzende W. Schulz besucht war. Kollege Günther aus dem Berufsbau erschien über den Kreis und Jungen der Organisation und über das Verhältnis der Unternehmer gegenüber den Arbeitern. Die Ausführungen wurden durch den Anhänger mit viel Applaus aufgenommen.

In Großenhain lagte am 1. Juli eine öffentliche Maurerversammlung unter der Tagesordnung: "Die Wohlstände auf den jüngsten Bauten resp. Sonnabendarbeit". Kollege Berndorf vertheidigte, wie es auf den Bauten aussah, besonders habe er erkannt, daß bei einem Stadtbau (Brandenburg an der Havel) 14 Tage gearbeitet wurde und eine Abordnung garnicht vorhanden war. Die dort beschäftigten Arbeiter nutzten fünf Minuten weitestende Geschäftsaufträge, wenn sie ihre Notdurft verrichteten wollten. Am den Freitag führte sich eine rege Debatte; es wurde noch festgestellt, daß das Gerüst an dem Brauereianbau sehr zu jährliech überlässt, die Regelregel seien total morig und so. Die Versammlung brachte durch Annahme einer Resolution ihr Bedauern darüber aus, und spricht gleichzeitig die Meinung aus, daß nur durch eine gute Organisation eine Verbesserung herbeigeführt werden kann. Beschllossen wurde, daß jeder Kollege, der bei den herausnehmenden Maurern, sowie Sonnabendarbeit beschäftigt wird, einen Aufschlag von 10 bis 15 % pro Stunde herausholen müßt. Zum Schlusse gab der Vorsteher bekannt, daß ein früheres Mitglied in Dresden verurteilt sei; zu Ehren desselben erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Mit einem Hoch auf den Centralverband der Maurer wurde die Versammlung geschlossen. Außerordnung des Schriftführers: Am Tage nach der Versammlung wurde an den erwähnten Stadtbau sofort ein Amt erichtet.

Die Bahnhofskasse Grünberg hielt am 5. Juli ihre Mitgliederversammlung ab, welche von 10 Kollegen besucht war. Am ersten Punkte wurden Beleidigungen ertheilt, sobald verlas der Kassirer den

Kassenbericht, welcher nochmals von den Kollegien geprüft und, der Referent darauf hin, daß wir gerade durch die Verlegung der Lohnbewegung in unsere Organisation nicht nur den Bereich der Lohnherabsetzung, sondern auch Wohlheit für den Verband erzielten, indem die unbefreiten Kollegen den Verband aufgeführt werden. Darauf röhnen wir eine Maßstaf, um der die Versuche der Unternehmer, Lohnherabsetzungen vorzunehmen, möglich seien. Redner schloß mit dem Wahrdruck an die Kollegien, die Kollegen Krämer Berlin, Gleise und Großherzt. Letzterer hob hervor, daß die Versammlung nicht stark befürchtet sei; bei solch wichtiger Tagesordnung würde kein Mitglied fehlen. Wenn alle erscheinen, dann würden wir uns auch stärkung verschaffen. Darauf verlas der Obmann der früheren Befolmäßigung, W. Auther, die Abrechnung vom 14. Februar 1897, Summe 11.311. Summe 11.311. Kostenstellen betragen 4.125, von der Bahnhofskasse Berlin II überwiesen 4.500, Declarat. am 23. Februar 4.430, am 24. März 5.80, am 16. April 4.60, Summe 14.429.60. In 8. 2. für Baupläne 4.658.50, Maßregelungen 4.210, Haupthaushalt 4.6. 5. Abgaben der Befolmäßigung 4.494.80; für Druck 4.21, an Conrad Müller 4.22.30, für Sonnenblüte 4.44.88, Gewerbeschäftsstellen 4.5. Vermehrung des Gesamtpreises 4.1.08, Delegation zur Brandenburg 4.5. Bureau und Schreibunterst. 4.36.50, Revision 4.13. Abrechnung nach Tempelhof 4.1.5, Brandenburger Ausgaben 4.4.20, Porto 4.4.75, Verträge mit "Gesellschaft mit Vororten" 4.4.80, Abrechnung der Befolmäßigung 4.15.25. Summe 4.16.82.40. Sonst bleibt nichts. Am 29.2. Auf Antrag der Delegaten wurde dem Obmann Decharge ertheilt, daß Kollege K. S. S. auf einen Bau in der Oberdrückstraße, Unternehmer Buhl, wo durch Glastenen der Polizei und durch Arbeitsswillige vom Betriebsnachwuchs für uns die Sperrre resultatives verlor. Ein Antrag, der Agitationsskommission Nr. 20 zu überweisen, wurde einstimmig angenommen. Als Betriebsgruppenwart wurde W. Auther ernannt.

Die Bahnhofskasse Insterburg hielt am 8. Juli ihre Mitgliederversammlung ab. Kollege S. Morlok brachte zunächst eine Abrechnung des Kollegen Straßburgs Ausserung zur Sprache. Redner erinnerte daran, daß beide Kollegien an Panzer des Bezirkschefen befreit waren, und zwar beim Baumeister Böhl. Er wußt, daß nicht der Maurer Meister, sondern die Maurer- und Zimmermeister Welsch und Böhlmann durch Schulz haben. Beide wohnumstimmige Herren waren am 24. Juni auf den Bau, um das Gesellenfest der Zimmermeister abzuhalten, welche freigesprochen werden sollten. Jefernholz haben die Zimmerschule über Morlok gesprochen, und da er Befolmäßiger ist und viel mit den Meistern zu kämpfen hat, er ans Ende guttun werden. Und Kollege S. Morlok hat den Maurer Panzer angezeigt, weil er in der Kleine ausgezogen ist; seine Entlastung, die Kollegien haben schon wieder erhalten, aber Kollege S. Morlok noch nicht, weil ihm die Unternehmer weggenommen, die Organisation alle feindlich gesehen sind. Die Freige. Morlok zur Freizeit gewünscht, wurde verneint. Es wurde ebenfalls beschlossen, den Befolmäßiger für Morlok eine Unterschrift zu verleihen, daß Kollege S. Morlok ansonsten, in der Kollegie Morlok zur Freizeit gewünscht, wird Morlok eine Unterschrift zu verleihen. Damit war Kollege S. Morlok eine Unterschrift zu verleihen, und kostet er doch später wohl Arbeit gefunden wird.

Am 5. Juli hielt die Bahnhofskasse Jüterbog ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Interesse in Amerika der Centralorganisation erläutert. Der Vorstand des Charlottenburger Maurer bekannt; ihm wurde Decharge ertheilt. Dann wurde beschlossen, daß Kollege Schulz jeden Donnerstag und Sonnabend von 8—12 Uhr Abends zur Umstellung der Sammelmarken im Verbandsgebäude anstrengt, dem Sonnabend, Freitag und Sonnabend wird durch den Herbergerbauer Eder die Arbeitszeit abgestempelt. Einem Kollegen wurde wegen Arbeitslosigkeit Überfluss einer Masse ertheilt. Der Mittwoch eines kurzen Verhörs der Kollegien wurden 40 % Unterführung bewilligt. Dann wurde die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf das Gebürtige der Lohnbewegung und des Centralverbands geschlossen.

Am 8. Juli hielt die Bahnhofskasse Spandau eine öffentliche Mitgliederversammlung ab, die über die Organisation verhandelt.

Die Bahnhofskasse Strelitz hielt am 6. Juli ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. An derselben wurde bestreitet, ob die Konjunktur noch so schlecht gewesen sei, wie augenblicklich. Redner kam in seinen Ausführungen zu dem Schluß, daß die Maurer in ihrer Weise von Angen, wie sie sich zu verhalten haben, und kostet es jedem Kollegen an Herz, die Befolmäßigkeit anzuerkennen. Meister Böhl schaltete den Redner. In Gewerbeschäftsangelegenheiten gab Kollege F. K. S. S. bekannt, daß am 17. Juli in Jüterbog das allgemeine Gewerbeschäftsamt stattfindet, und werden die Kollegien erfreut, sich recht zahlreich zu beteiligen. Am Mai beschloß die Bahnhofskasse, daß die Kollegien keine Arbeit mehr annehmen sollen. Diejenigen Kollegien, welche die Befolmäßigkeit nicht hochhalten und kostet damit entschuldigen, sie hätten es nicht gewußt, haben sich die Kollegien bekannt worden, liegt mir an dem schlechten Versammlungsbetrieb.

Die Bahnhofskasse Strelitz hielt am 6. Juli ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. An derselben wurde bestreitet, ob die Konjunktur noch so schlecht gewesen sei, wie augenblicklich. Redner kam in seinen Ausführungen zu dem Schluß, daß die Maurer in ihrer Weise von Angen, wie sie sich zu verhalten haben, und kostet es jedem Kollegen an Herz, die Befolmäßigkeit anzuerkennen. Meister Böhl schaltete den Redner. In Gewerbeschäftsangelegenheiten gab Kollege F. K. S. S. bekannt, daß am 17. Juli in Jüterbog das allgemeine Gewerbeschäftsamt stattfindet, und werden die Kollegien erfreut, sich recht zahlreich zu beteiligen. Am Mai beschloß die Bahnhofskasse, daß die Kollegien keine Arbeit mehr annehmen sollen. Diejenigen Kollegien, welche die Befolmäßigkeit nicht hochhalten und kostet damit entschuldigen, sie hätten es nicht gewußt, haben sich die Kollegien bekannt worden, liegt mir an dem schlechten Versammlungsbetrieb.

Am Sonntag, den 8. M., tagte in König-Wilhelmshafen eine öffentliche Maurerversammlung. In derselben waren die Kollegien aus sämtlichen umliegenden Ortschaften anwesend. Als Referent war Kollege Friedrich Berlin erschienen. Derselbe faßte unsere wirtschaftlichen Verhältnisse und legte die Versammlung in einer längeren Rede vor. Die Hauptstädte hatten eine Konjunktur von M. 497.70, der Streifenden von 142.50. Die Hauptstadt hatte eine Konjunktur von M. 168.30, eine Ausgabe von M. 220, mitlinn ein Deficit von M. 54.70. Die Zahl der Mitglieder beträgt 272. Da im Streifenden Quartale nur ganz winzige Beiträge für den Streifenden eingegangen sind, wurde nach einer längeren Debatte der Befolmäßiger festgestellt, daß sämtliche Mitglieder bis zum 15. August ihre Duitungskarten mit mindestens 40 % gezahlt werden müssen. Ein "Verbindliches" wurde die Kollegien aufzufordern, stets für unter 1000 Mark eine Revision der Verwaltung auszuhängen. Am 20. August wurde die Kollegien aufzufordern, stets für unter 1000 Mark eine Revision der Verwaltung zu agieren; dafselbe findet am 17. Juli statt.

Am Sonntag, den 8. M., tagte in König-Wilhelmshafen eine öffentliche Maurerversammlung. In derselben waren die Kollegien aus sämtlichen umliegenden Ortschaften anwesend. Als Referent war Kollege Friedrich Berlin erschienen. Derselbe faßte unsere wirtschaftlichen Verhältnisse und legte die Versammlung in einer längeren Rede vor. Die Hauptstädte hatten eine Konjunktur von M. 497.70, der Streifenden von 142.50. Die Hauptstadt hatte eine Konjunktur von M. 168.30, eine Ausgabe von M. 220, mitlinn ein Deficit von M. 54.70. Die Zahl der Mitglieder beträgt 272. Da im Streifenden Quartale nur ganz winzige Beiträge für den Streifenden eingegangen sind, wurde nach einer längeren Debatte der Befolmäßiger festgestellt, daß sämtliche Mitglieder bis zum 15. August ihre Duitungskarten mit mindestens 40 % gezahlt werden müssen. Ein "Verbindliches" wurde die Kollegien aufzufordern, stets für unter 1000 Mark eine Revision der Verwaltung auszuhängen. Am 20. August wurde die Kollegien aufzufordern, stets für unter 1000 Mark eine Revision der Verwaltung zu agieren; dafselbe findet am 17. Juli statt.

Am Sonntag, den 8. M., tagte in König-Wilhelmshafen eine öffentliche Maurerversammlung. In derselben waren die Kollegien aus sämtlichen umliegenden Ortschaften anwesend. Als Referent war Kollege Friedrich Berlin erschienen. Derselbe faßte unsere wirtschaftlichen Verhältnisse und legte die Versammlung in einer längeren Rede vor. Die Hauptstädte hatten eine Konjunktur von M. 497.70, der Streifenden von 142.50. Die Hauptstadt hatte eine Konjunktur von M. 168.30, eine Ausgabe von M. 220, mitlinn ein Deficit von M. 54.70. Die Zahl der Mitglieder beträgt 272. Da im Streifenden Quartale nur ganz winzige Beiträge für den Streifenden eingegangen sind, wurde nach einer längeren Debatte der Befolmäßiger festgestellt, daß sämtliche Mitglieder bis zum 15. August ihre Duitungskarten mit mindestens 40 % gezahlt werden müssen. Ein "Verbindliches" wurde die Kollegien aufzufordern, stets für unter 1000 Mark eine Revision der Verwaltung auszuhängen. Am 20. August wurde die Kollegien aufzufordern, stets für unter 1000 Mark eine Revision der Verwaltung zu agieren; dafselbe findet am 17. Juli statt.

Am Sonntag, den 8. M., tagte in König-Wilhelmshafen eine öffentliche Maurerversammlung. In derselben waren die Kollegien aus sämtlichen umliegenden Ortschaften anwesend. Als Referent war Kollege Friedrich Berlin erschienen. Derselbe faßte unsere wirtschaftlichen Verhältnisse und legte die Versammlung in einer längeren Rede vor. Die Hauptstädte hatten eine Konjunktur von M. 497.70, der Streifenden von 142.50. Die Hauptstadt hatte eine Konjunktur von M. 168.30, eine Ausgabe von M. 220, mitlinn ein Deficit von M. 54.70. Die Zahl der Mitglieder beträgt 272. Da im Streifenden Quartale nur ganz winzige Beiträge für den Streifenden eingegangen sind, wurde nach einer längeren Debatte der Befolmäßiger festgestellt, daß sämtliche Mitglieder bis zum 15. August ihre Duitungskarten mit mindestens 40 % gezahlt werden müssen. Ein "Verbindliches" wurde die Kollegien aufzufordern, stets für unter 1000 Mark eine Revision der Verwaltung auszuhängen. Am 20. August wurde die Kollegien aufzufordern, stets für unter 1000 Mark eine Revision der Verwaltung zu agieren; dafselbe findet am 17. Juli statt.

Am Sonntag, den 8. M., tagte in König-Wilhelmshafen eine öffentliche Maurerversammlung. In derselben waren die Kollegien aus sämtlichen umliegenden Ortschaften anwesend. Als Referent war Kollege Friedrich Berlin erschienen. Derselbe faßte unsere wirtschaftlichen Verhältnisse und legte die Versammlung in einer längeren Rede vor. Die Hauptstädte hatten eine Konjunktur von M. 497.70, der Streifenden von 142.50. Die Hauptstadt hatte eine Konjunktur von M. 168.30, eine Ausgabe von M. 220, mitlinn ein Deficit von M. 54.70. Die Zahl der Mitglieder beträgt 272. Da im Streifenden Quartale nur ganz winzige Beiträge für den Streifenden eingegangen sind, wurde nach einer längeren Debatte der Befolmäßiger festgestellt, daß sämtliche Mitglieder bis zum 15. August ihre Duitungskarten mit mindestens 40 % gezahlt werden müssen. Ein "Verbindliches" wurde die Kollegien aufzufordern, stets für unter 1000 Mark eine Revision der Verwaltung auszuhängen. Am 20. August wurde die Kollegien aufzufordern, stets für unter 1000 Mark eine Revision der Verwaltung zu agieren; dafselbe findet am 17. Juli statt.

Am Sonntag, den 8. M., tagte in König-Wilhelmshafen eine öffentliche Maurerversammlung. In derselben waren die Kollegien aus sämtlichen umliegenden Ortschaften anwesend. Als Referent war Kollege Friedrich Berlin erschienen. Derselbe faßte unsere wirtschaftlichen Verhältnisse und legte die Versammlung in einer längeren Rede vor. Die Hauptstädte hatten eine Konjunktur von M. 497.70, der Streifenden von 142.50. Die Hauptstadt hatte eine Konjunktur von M. 168.30, eine Ausgabe von M. 220, mitlinn ein Deficit von M. 54.70. Die Zahl der Mitglieder beträgt 272. Da im Streifenden Quartale nur ganz winzige Beiträge für den Streifenden eingegangen sind, wurde nach einer längeren Debatte der Befolmäßiger festgestellt, daß sämtliche Mitglieder bis zum 15. August ihre Duitungskarten mit mindestens 40 % gezahlt werden müssen. Ein "Verbindliches" wurde die Kollegien aufzufordern, stets für unter 1000 Mark eine Revision der Verwaltung auszuhängen. Am 20. August wurde die Kollegien aufzufordern, stets für unter 1000 Mark eine Revision der Verwaltung zu agieren; dafselbe findet am 17. Juli statt.

Am Sonntag, den 8. M., tagte in König-Wilhelmshafen eine öffentliche Maurerversammlung. In derselben waren die Kollegien aus sämtlichen umliegenden Ortschaften anwesend. Als Referent war Kollege Friedrich Berlin erschienen. Derselbe faßte unsere wirtschaftlichen Verhältnisse und legte die Versammlung in einer längeren Rede vor. Die Hauptstädte hatten eine Konjunktur von M. 497.70, der Streifenden von 142.50. Die Hauptstadt hatte eine Konjunktur von M. 168.30, eine Ausgabe von M. 220, mitlinn ein Deficit von M. 54.70. Die Zahl der Mitglieder beträgt 272. Da im Streifenden Quartale nur ganz winzige Beiträge für den Streifenden eingegangen sind, wurde nach einer längeren Debatte der Befolmäßiger festgestellt, daß sämtliche Mitglieder bis zum 15. August ihre Duitungskarten mit mindestens 40 % gezahlt werden müssen. Ein "Verbindliches" wurde die Kollegien aufzufordern, stets für unter 1000 Mark eine Revision der Verwaltung auszuhängen. Am 20. August wurde die Kollegien aufzufordern, stets für unter 1000 Mark eine Revision der Verwaltung zu agieren; dafselbe findet am 17. Juli statt.

Am Sonntag, den 8. M., tagte in König-Wilhelmshafen eine öffentliche Maurerversammlung. In derselben waren die Kollegien aus sämtlichen umliegenden Ortschaften anwesend. Als Referent war Kollege Friedrich Berlin erschienen. Derselbe faßte unsere wirtschaftlichen Verhältnisse und legte die Versammlung in einer längeren Rede vor. Die Hauptstädte hatten eine Konjunktur von M. 497.70, der Streifenden von 142.50. Die Hauptstadt hatte eine Konjunktur von M. 168.30, eine Ausgabe von M. 220, mitlinn ein Deficit von M. 54.70. Die Zahl der Mitglieder beträgt 272. Da im Streifenden Quartale nur ganz winzige Beiträge für den Streifenden eingegangen sind, wurde nach einer längeren Debatte der Befolmäßiger festgestellt, daß sämtliche Mitglieder bis zum 15. August ihre Duitungskarten mit mindestens 40 % gezahlt werden müssen. Ein "Verbindliches" wurde die Kollegien aufzufordern, stets für unter 1000 Mark eine Revision der Verwaltung auszuhängen. Am 20. August wurde die Kollegien aufzufordern, stets für unter 1000 Mark eine Revision der Verwaltung zu agieren; dafselbe findet am 17. Juli statt.



sich auch in dieser Zeitung die Antisemiten. So schreibt die Brüder der „Vaterzeitung“:

„Die freien Männer in Gleichen sind bereits wieder zur Arbeit zurückgekehrt. Das Bismarck hat ihnen nicht lange geholfen. Sozialdemokratische Geister, die von der Mauer entflohen waren, wollten auch die Chemnitzer Mauer zu einem Streit bringen, es ist ihnen dies jedoch nicht gelungen.“

Die Gleichenauer Mauer kämpften für den zehnfachen Betrag. Und so werden sie darin von den Antisemiten unterlegen.

Als günstig für die Kollegen kam auch der Stand des Streits in Greiz nicht angesehen werden. Den Unternehmern ist es gelungen, einander 200 Streitkräfte aufzutreiben; bei den Unternehmern, die bewilligt haben, arbeiten nur 25 Kollegen. Die Streitkräfte betreuen die Mietgefälle dieser Angabe. — Bei der verlorenen Wette hatten die Kollegen noch Hoffnung auf Sieg. Nach den letzten Mitteilungen ist davon nicht mehr zu berichten, und ist es daher nothwendig, den Streit in irgend einer Form beigelegt. Im Ergebnis und im Ergebnis ebenso im angrenzenden Böhmen bedarf es noch keiner Kapitulation unter den Mauern, bevor auf nachhaltigen Erfolg bei einer Löschung zu denken ist. Heute müssen die Kollegen sich wünschen: Aufgabe ist nicht aufgehoben!

Zum Magdeburger Streit schreibt die dortige „Volksstimme“:

„So lange nur hier in Magdeburg die Bauarbeiter ausgesetzt waren, hat die Fortsetzung des Zusages der Arbeitnehmer keinen Zweck gehabt. Die Unternehmer, die in ehr ländlich-konservativer Weise, ohne Rücksicht auf die Familiengefüle der Ausgewanderten, die Bauarbeiter durch den Hunger und das Elend zum Unterwerfen zwangen wollten, ließen ihre Bauten ruhen und machten keine Anstrengungen, um „Arbeitswilligkeit“ heranzuziehen. Diese Strophe änderte sich aber, als die Ausspruch aufgehoben und den Bauarbeitern, nachdem sie neuer Arbeit fanden, blieb weit es den Herren Unternehmern gefiel, auf dem Straßenplaner gelegen hatten, gnädigst erlaubt wurde, die Arbeit zu den vom Unternehmer einzeln festgesetzten Lohnsätzen wieder aufzunehmen. Als es keinen der Arbeiter einfiel, zu dieser Bedingung die Arbeit zu beginnen, als die Mauer nun endlich diese Forderungen erhoben, wie die Zimmerei, da ließen die Unternehmer ihre Arbeiter auszurichten und verhandeln viel Arbeit und Mühsal daran, um Arbeitswilligkeit zu erzielen.“

Für die Streitenden ergab sich daraus die Aufgabe, nach Möglichkeit diesen Zugang zu verhindern. Auf den Bahnsteigen wurden Posten aufgestellt von Meistern und Gesellen; die Einheiten folgten die zugereisten Männer in Empfang nehmen und an die Arbeitsspitze geleiten, die Huben hatten die Aufgabe, wenn fremde Kollegen die Situation zu schärfen und sie wieder zur Arbeit zu bewegen. Die von den Meistern aufgestellten Posten stehen Tag für Tag am Bahnhof. Niemand hindert sie am Herausholen „Arbeitswilliger“. Die Arbeiter dagegen haben keinen Vertreter an den Bahnhöfen. Ihre Wege wurden polizeilich gesperrt und ihnen verboten, daß sie am Streit beteiligt und öffentlich erscheinen, sobald sie sich auf dem Bahnhofe aufhalten, politisch aktiv sind und einen Tag in Haft behalten würden.

Statt dessen wurden die verbleibenden Streitkommissionen mit Haushaltungen begüßt. Westfahl, ihr uns vorläufig noch nicht ganz klar. Am 6. Juli fand eine Haushaltung im Streitbüro statt.

Belustigte wurde nach den sogenannten Postenarten; ob etwas gefunden wurde, können wir im Augenblick nicht angeben. Nach Beendigung der Haushaltung wurde die ganze Streitkommission mit noch etwa 55 Mauern unter einem Aufgebot von mehreren Schülern nach dem Polizeipräsidium geführt. Dort wurden die Personalien festgestellt und dann hämmerische Hände Männer wieder entlassen.

Welche Bewegungen die Polizei zu diesem Vorgehen veranlaßten, ist uns unbekannt. Soviel wir orientiert sind, ist kein Fall bekannt, in welchem Streitende irgendwie die Ruhe und Ordnung gefördert hätten. Im Gegenteil, die Sitzung der Streitenden muß auch eine müdernde Wirkung der Mauer statt.

Belustigte wurde nach dem sogenannten Postenarten, ob etwas gefunden wurde, können wir im Augenblick nicht angeben.

Nach Beendigung der Haushaltung wurde die ganze Streitkommission mit noch etwa 55 Mauern unter einem Aufgebot von mehreren Schülern nach dem Polizeipräsidium geführt. Dort wurden die Personalien festgestellt und dann hämmerische Hände Männer wieder entlassen.

Die Unternehmer, welche auf recht viele Wohlwollende aus dem Hause der Streitenden rechneten, mußten sich bitter täuschen. Sie versendeten daher Briefe an die Arbeiter, in welchen sie die selben zur Beteiligung der Arbeit aufzufordern. Die Streitenden, von welchen eins im Original vorliegt, lauten folgendem:

Magdeburg, den 2. Juli 1898.

Sehr.  
Bezugnehmend auf die Bekanntmachung des Arbeitgeberverbandes vom 29. d. Mts. in den Zeitungen bischer Stadt und der Umgegend, nach welcher am Montag, den 4. Juli cr., die Arbeit auch auf unseren sämmlischen Bauplätzen wieder aufgenommen wird, bitten wir Sie, sich beim Pariser . . . auf unserem Neubau an der . . . strafe zu melden.

Achthausvoll

Magdeburger Bau- und Kreditbank.

Über auch diese Bauten haben nicht den geringsten Erfolg. So haben sich bei den Zimmereien nur sechs Mann gefunden, welche die Arbeit wieder aufnahmen. Auch drei Tischler, welche bisher mit freiließen, haben am 4. Juli angefangen zu arbeiten. Dafür dieses sieht den Unternehmern ein Bleite gegangene Kollege von ihnen und ein Gegenheiter zur Besetzung. Der Zusatz von auswärts ist nicht nennenswert. Vier Zimmerer sind den Unternehmern auf diese Art in die Hände gefallen. Dagegen lebten sich die Schreiner der Streitenden immer mehr. Täglich riefen solche ab, welche bei der Nachfrage nach Bauarbeiter auswärts leicht Arbeit erhalten, trotz aller Kritikseiten der Unternehmer, und die Streitkräfte darüber entlassen. Man sieht also, die Arbeiter halten es noch recht lange aus. Am allerentfernen werden die angekündigten Tischler und Tastler die Bauarbeiter zum Radisson zwingen können. Das Streitkomitee richtet oder an alle organisierte Arbeiter, die bringende

Erfüllen, etwaiges Transportarbeiten arbeitswilliger Italiener oder Tschechen die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Auf 24 Bauten wird Männer ist der Lohn für die Mauer und Zimmerleute nicht bewilligt worden, wobei 500 Männer beschäftigt sind. Andere werden nachfolgen. Im Ganzen stehen noch 386 Männer und etwa 200 Zimmerer im Spiel. Die Arbeitenden sind abgereist oder arbeiten zu den neuen Bedingungen.

Auf eine öffentliche Erklärung der Streitenden bestreitet der Arbeitgeberkombinat, der Wiederherstellung des Friedens sensibel ein Streit in Greiz nicht angesehen werden. Den Unternehmern ist es gelungen, einander 200 Streitkräfte aufzutreiben; bei den Unternehmern, die bewilligt haben, arbeiten nur 25 Kollegen. Die Streitenden betreuen die Mietgefalle dieser Angabe. — Bei der verlorenen Wette hatten die Kollegen noch Hoffnung auf Sieg. Nach den letzten Mitteilungen ist davon nicht mehr zu berichten, und ist es daher nothwendig, den Streit in irgend einer Form beigelegt. Im Ergebnis und im Ergebnis ebenso im angrenzenden Böhmen bedarf es noch keiner Kapitulation unter den Mauern, bevor auf nachhaltigen Erfolg bei einer Löschung zu denken ist. Heute müssen die Kollegen sich wünschen: Aufgabe ist nicht aufgehoben!

Als günstig für die Kollegen kam auch der Stand des Streits in Greiz nicht angesehen werden. Den Unternehmern ist es gelungen, einander 200 Streitkräfte aufzutreiben; bei den Unternehmern, die bewilligt haben, arbeiten nur 25 Kollegen. Die Streitenden betreuen die Mietgefalle dieser Angabe. — Bei der verlorenen Wette hatten die Kollegen noch Hoffnung auf Sieg. Nach den letzten Mitteilungen ist davon nicht mehr zu berichten, und ist es daher nothwendig, den Streit in irgend einer Form beigelegt. Im Ergebnis und im Ergebnis ebenso im angrenzenden Böhmen bedarf es noch keiner Kapitulation unter den Mauern, bevor auf nachhaltigen Erfolg bei einer Löschung zu denken ist. Heute müssen die Kollegen sich wünschen: Aufgabe ist nicht aufgehoben!

Zum Magdeburger Streit schreibt die dortige „Volksstimme“:

„So lange nur hier in Magdeburg die Bauarbeiter ausgesetzt waren, hat die Fortsetzung des Zusages der Arbeitnehmer keinen Zweck gehabt. Die Unternehmer, die in ehr ländlich-konservativer Weise, ohne Rücksicht auf die Familiengefüle der Ausgewanderten, die Bauarbeiter durch den Hunger und das Elend zum Unterwerfen zwangen wollten, ließen ihre Bauten ruhen und machten keine Anstrengungen, um „Arbeitswilligkeit“ heranzuziehen. Diese Strophe änderte sich aber, als die Ausspruch aufgehoben und den Bauarbeitern, nachdem sie neuer Arbeit fanden, blieb weit es den Herren Unternehmern gefiel, auf dem Straßenplaner gelegen hatten, gnädigst erlaubt wurde, die Arbeit zu den vom Unternehmer einzeln festgesetzten Lohnsätzen wieder aufzunehmen. Als es keinen der Arbeiter einfiel, zu dieser Bedingung die Arbeit zu beginnen, als die Mauer nun endlich diese Forderungen erhoben, wie die Zimmerei, da ließen die Unternehmer ihre Arbeiter auszurichten und verhandeln viel Arbeit und Mühsal daran, um Arbeitswilligkeit zu erzielen.“

Die Angeworbenen sollen zwei Stationen vor Magdeburg in Empfang genommen werden und dann in Meiningen weitergeleitet werden. Die Angeworbenen sollen die Bahnstationen der Stadtgebäude und der Bahnhofsverwaltung zur Verpflegung gestellt werden, untergebracht werden, damit sie nicht mit den Streitenden in Berührung kommen. Die Meister erwarteten sich bereit, dem Professorell auszuladen zu ersuchen, er werde nur Elbfeile und Dosephen nicht können. Gestritten wurden 80 Mann für Steinmetz, 200 für Biegelbau, 60 bis 70 Bader und eine entsprechende Zahl Bauarbeiter; auch 120 Bäumeleute würden eingestellt werden. Die Angeworbenen müssen gern und willig sein. Professorell erklärte sich bereit, am Sonntag unter diesen Bedingungen Leute anzunehmen. Vorläufig vertritt er die beiden Meister nach Professorell, wobei er ein Pariser mit 40 Leuten ohne Arbeit seien, und welche die Herren sofort mitnehmen würten. Auch in Schlesien sollen sich Agenten des Magdeburger Meisters zwecks Anwendung von Streitbekämpfung aufstellen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bierbrauermann der Mauer, Karl Schöp, wurde am Donnerstag Nachmittag verhaftet, doch nach Berufung von 22 Stunden wieder entlassen.

Eine allgemeine Haushaltung fand am Donnerstag Nachmittag in den Räumen des Streitbüros statt. Einige hundert Flugblätter in italienischer Sprache wurden beschafft. Der Bier

im Großen. Die Kollegen von Kassel stehen mit den Unternehmern in Unterhandlung zwecks Lohnverhandlung.

\* \* \*

Der Vorstand des dänischen Maurerclubs schreibt uns: Im verflossenen Monat sind fast alle Mitglieder in Arbeit gekommen. Es sind noch viele gute Arbeiten in Aussicht, aber Arbeitskräfte wird es trotzdem nicht mangeln, da es sehr an Mauersteinen fehlt. In mehreren Städten auf Ihnen sind Konflikte mit einzelnen Meistern vorhanden und wäre es aus diesem Grunde erwünscht, wenn der Zugang nach dort abgeschlossen würde; in den anderen Städten Dänemarks ist alles ruhig.

Der dänische Maurerclub zählt zur Zeit circa 5000 Mitglieder, die sich auf 72 Zäsuren (Städte) verteilen.

### Streitprozesse.

\* \* \* Die Leiter des vorjährigen Maurerstreits in Leipzig waren am 27. September v. J. von der Stoffanmer des Baubüros berührt worden: Gustav Jacob zu drei Monaten, Hyronimus Drath zu drei Monaten, und Wilhelm Berthold zu sechs Monaten, weil sie nicht verhindert hatten, daß am 18. August der Maurer Jacob in das Vorzimmer des Streitbüros geschlagen worden. Berthold erhielt deshalb drei Monate mehr als seine Geschwister, weil er am 9. August den Maurer Kramer aus Galle auf der Gallerie des Pantheons geschlagen haben soll. Seitdem die Verurteilung wegen der Verlehung Lehmann's in Frage steht, hat das Reichsgericht das Urteil des Landgerichts auf null erkannt an, daß eine Rechtsstiftung für die drei nicht bestand, die Verlehung Lehmann's zu hinterziehen. Die Richterin Berthold's wurde über vom Reichsgericht bestimmt. Kurt Breitkreis seines Vertheidigers, Reichsgerichtsrat Mieses, wurde im Berthold'schen Falte das Verfahren wieder aufgenommen. Es wurde deshalb am 27., 28. und 29. Juni vor der 2. Strafkammer die ganze Verhandlung des 27. September wiederholt.

Noch Anfang des Strafgerichtsmaesters im Herbstberg war die Erregung der Betriebsgruppe gegen die Nichtfreienleute ein großer. Die Polizei habe zum Schutze der Nichtfreienleute am 2. Juli eine Bekanntmachung erlassen, der bekannten Polizeileuten (Stellvertreter) und habe eine Polizei- und durch die Dienststellen Schuleute auch eine Rentenkontrolle eingesetzt. In jeder Streitkammer wurde zur Schwerpunkt Kontrolle der Streitenden aufgefordert. Ausführungen seien viele, dem Polizeiamt gemeldet worden, und seien über 100 Personen in Strafe genommen worden. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft ist Kramer am 6. September nach dem Polizeiamt beföhrt worden, und dort ist die Missbildung Kramer's im "Pantheon" zur Sprache und Angezeigt gesetzlich Berthold, der mit Kramer konfrontiert wurde, obwohl dieser damals auf das Einschreiten bestellt war, daß er geschlagen habe.

Nach der Bezeugungszeit ist der Vorgang folgender gegeben: Kramer ist am Morgen nach dem Streitbüro gekommen, ohne darauf zum Berthold nach dem Streitbüro gekommen, und wurde ihm im Vorzimmer gefangen, daß Hälftchen Maurer da seien. Berthold sah sich die Leute an und meinte zu Kramer: "Du hast schon einmal Reiseunterhaltung erhalten; und wir im Streit liegen. Du konntest arbeiten." Und Kramer keine Konfrontation. Während des Verhörs hat W. den Kopf angehoben, wie es seine Gewohnheit ist, wenn er mitemand spricht. Bei den Hälftchen Maurern hat W. dann gesagt: "Seht Gau! Euren Kollegen an, der hat schon einmal Reisegehalt erhalten!" Berthold ging dann in das Streitbüro hinein, während Kramer von Hälftchen Maurern gefangen, nach der Gallerie ging. Hier ist Kramer dann dafür geschlagen und die Treppe hinunter geflossen, wo er den Hälftchen Maurern entgegengestellt hatte, daß der Streit in Leipzig besteht sei.

Die Angeklagte ist schon bemerkte, erst am 6. September erfolgt. Dreier ist er jedoch einmal auf dem Polizeiamt gewesen; doch hat er Niemand auf Nachfrage der Angezeigt angeführt. Berthold führt die Anschuldigung Es gegen ihn auf einen Mordact zurück, weil die Zahlung einer zweiten Streitunterhaltung verweigert hat.

Berthold ist nicht auf der Gallerie gewesen, wo er geschlagen worden ist, hat also an der Missbildung Es' nicht teilgenommen. Ein gewisser Emmerich aus Halle hat sich später gerichtet, Kramer ordentlich Eins ausgeworfen zu haben. (Emmerich) Er hätte in Halle zu 10. Gebrauch verhöhlt worden.

Der Maurer Jacob in Berlin hatte im "Zorgauer Kreisblatt" ein Interat gehabt, durch das die Unternehmer Ohne und Weher Maurer zu neuen Bedingungen rufen. Lehmann hatte sich, vom Beginn des Streits an dem Streit angeklungen und hatte, vom Streitbüro auch seinen Lohn geahnt. Das Streitbüro hat dann später den Lohn von Unternehmer Stöver erfordert. Auf der Fahrt von Torgau nach Leipzig traf Lehmann im Eisenbahnhofen in Lauchstädt mit arbeitenden Maurern zusammen, die ihn ansprachen, daß der Streit noch nicht beendet sei. Sie heranliefen, daß W. früh zu Hause nach der Friedensstraße ging, daß das Streitbüro so früh noch nicht geschlossen war. Lehmann ging von dort zu seinem früheren Logis zurück und fragt dann sein Arbeitszeug nach der Destillation neben dem "Baukasten", in das sogenannte "Kleine Bethlehem". Hier kam er mit Maurern, die ihn für einen Arbeitswilligen hielten. Differenzen, worauf er meinte, sie sollten mit ihm zusammen in's Streitbüro, dort wurden sie erschreckt, daß ihre Annahme falsch sei. Jacob kann ihm helfen. Lehmann ging dann noch nach dem Streitbüro, wo er die Unternehmung plagen. Das Streitbüro hat dann gerade mit schriftlichen Schreiben erfordert, daß er eintrat, mitte ihm zugewiesen, was er dann wolle. Er hätte sich das Interat aus dem "Zorgauer Kreisblatt" ausgeschnitten und zeigte es vor, worauf Niemand bemerkte: "Nahe Freiheit" - Es meint, daß dies Ordnung gewesen sei, denn Jacob sei er; der hat aber nicht geschenkt. Mit einem Maße aus dem Bureau hätten angefragt, gebaut und aus dem Bureau hinausgegangen werden. Es ergibt der Ruf: "Dachte ich vorwurflos geprägt worden ist. Das Streitbüro hat ihm nichts gelassen. Zur Vorzimmer wurden viele Menschen, aber es ist nach Es' Angaben nicht sehr laut bei dem Vorziale ausgegangen. Das Streitbüro konnte den Vorfall auch gar nicht sehen. Lehmann wird als ein Mann geschildert, der gern Eins trinkt. An diesem Tage ist er nach den Angaben seines früheren Wirths etwas angekettet gewesen. Es' Augen waren geschwollen und seine Nase blutete. Er hat sich in der nahen Sanitätswache abwaschen und verbinden lassen und hat dann die Hälfte des Polizei angerufen. Andere Männer hat Lehmann dann aus Anger über die Verhandlung bei Ohne und Weher nach Arbeit gefragt, aber erfahren, daß die

neuen Bedingungen nicht gewährt werden sollten und hat deshalb nicht die Arbeit aufgenommen.

Der als Zeuge benannte Maurer Kramer saß sich vollständig in Überbrück mit anderen Zeugen. Während diese erklärt haben, daß Berthold mit Kramer im Vorzimmer gesprochen habe, verließ Kramer die ganze Sache aus der Gallerie. Sei er jetzt wenige Schritte auf der Gallerie entlang gegangen, als er von Niemand am Ende gefangen wurde; der Betreibende hätte ihn zur Rede gelegt und gesagt: "Du werst werh!" .. Weiter habe er nichts gehört, denn er habe von hinten einen Schlag auf den Kopf erhalten, und dann sei die Brille losgegangen. Ob Berthold es gewesen, der ihm von hinten auf den Kopf geschlagen, wisse er nicht, jedenfalls war es eine Person, die Berthold sehr ähnlich sieht. Er habe gemeint, es sei einer vom Streitbüro am Ende geblieben, der er geschlagen worden. Einmerich habe ihn auf der Straße geschlagen. Samstagmorgens hat er mit einem Schuhmann die Sache aus dem Kommitz Zimmer geholt. Während der Schuhmann angegeben, daß er Kramer gefragt habe, ob Niemand im Kommitz Zimmer sei, den als Thelschner der Schuhmacher erkannte und Kramer dies verneint habe, beschuldigt Kramer in der Verhandlung, er habe dem Schuhmann gesagt, es wäre Niemand von Streitbüro anwesend gewesen. Kramer ging am selben Tage auf das Polizeiamt, hat aber seine Ansage nicht mehr ändern können. Er hat deshalb am 29. August brieflich eine Anzeige an das Polizeiamt gerichtet.

Während er wenige Stunden nach dem Vorfall Niemand in dem Streitbüro als Thaler erkannt hat, obgleich Berthold anwesend war, bestätigte er bei der im September auf dem Polizeiamt erfolgten Konfrontation bestellt Berthold als Denunzient, der ihm auf der Gallerie angehaftet habe. Der Vorsitzende bestätigt ihm weiter, daß Kramer die Schuhmänner in seiner Erfahrung der Sache am Ende des Vorzials verdeckt habe, bevor er sie auf die Straße geschlagen. Der Maurer Kramer ist am 27. September wiederholt gewesen. Er hat deshalb eine Anzeige an das Polizeiamt gerichtet.

Während Kramer in der Verhandlung, wegen der Verlehung Lehmann's in Frage stand, hat das Reichsgericht das Urteil des Landgerichts auf null erkannt an, daß eine Rechtsstiftung für die drei nicht bestand, die Verlehung Lehmann's zu hinterziehen. Die Richterin Berthold's wurde über vom Reichsgericht bestimmt. Kurt Breitkreis seines Vertheidigers, Reichsgerichtsrat Mieses, wurde im Berthold'schen Falte das Verfahren wieder aufgenommen. Es wurde deshalb am 27., 28. und 29. Juni vor der 2. Strafkammer die ganze Verhandlung des 27. September wiederholt.

Noch Anfang des Strafgerichtsmaesters im Herbstberg war die Erregung der Betriebsgruppe gegen die Nichtfreienleute ein großer.

Die Nichtfreienleute gegen die Polizeileute am 2. Juli, eine sehr häufige öffentliche Maurerversammlung statt, in welcher Punkt aus Mitteilungen über die Polizei- und Verhandlung der gemeinschaftlichen Organisation referierte. Eine Ausführung fanden großen Beifall und hatten den Erfolg, daß sich die Delegierten der Versammlung befreit in den Verband aufnahmen ließen. Eigentümlich verhielt es, daß der überwachende Beamte den Delegierten mehrfach unterdrückt und in Bezug auf diese Ausführungen die Auflösung der Versammlung anordnete. Derartige Dinge scheinen hier in Versammlungen nachgerade allgemein zu werden. Es ist aber schwer anzunehmen, daß die Beamten aus eigener Initiative so handeln, und es wird sich daher für Versammlungsleiter empfehlen, allen etwaigen Störungen und Unterbrechungen des Redners durch die überwachenden Polizeibeamten nachdrücklich entgegenzu treten und selbst eine Auflösung der Versammlung nicht zu scheuen, da bei der Hand eines solchen Vorwommess das Unterdrücktige des polizeilichen Vorworts nachzuholen und befolgen zu können. Vorwürfe befinden wir uns noch nicht in Sachen, und unsere Richtigkeit ist es, die Einführung föderaler Zustände in das überltere Augsburg bei Seiten vorzubereiten.

Die Zollstelle Berlin I (Würtz) hielt am 8. Juli ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Der Verhandlungsrat regte zunächst die Rundschreiben vom Hauptvorstand und der Zollstelle Magdeburg. Am ersten Punkt beschäftigte man sich mit dem Antrage P. u. b. a. c., welcher der Kollege E. u. m. n. ebenfalls aus dem Verband ausgeschlossen will. Ein

der Verteilung des Antrages wurde darauf hingewiesen, daß der Kollege Neumann in der Brandenburger Angelegenheit seine gute Rolle gespielt habe. In der Diskussion, welche eine sehr lebhafte war, wurde von sämtlichen Rednern das Vorausgesetzte ausgesprochen, daß der Kollege Neumann in dieser Angelegenheit bestellt sei. Da dieser von den in letzter Versammlung gehaltenen Neuerungen nichts zu erkennen, so wurde gleichzeitig der Antrag abgelehnt.

Die Zollstelle Berlin I (Würtz) bestellte am 8. Juli ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Der Verhandlungsrat regte zunächst die Rundschreiben vom Hauptvorstand und der Zollstelle Magdeburg. Am ersten Punkt beschäftigte man sich mit dem Antrage P. u. b. a. c., welcher der Kollege E. u. m. n. ebenfalls aus dem Verband ausgeschlossen will. Ein

der Verteilung des Antrages wurde darauf hingewiesen, daß der Kollege Neumann in der Brandenburger Angelegenheit seine gute Rolle gespielt habe. In der Diskussion, welche eine sehr lebhafte war, wurde von sämtlichen Rednern das Vorausgesetzte ausgesprochen, daß der Kollege Neumann in dieser Angelegenheit bestellt sei. Da dieser von den in letzter Versammlung gehaltenen Neuerungen nichts zu erkennen, so wurde gleichzeitig der Antrag abgelehnt.

Die Zollstelle Berlin I (Würtz) bestellte am 8. Juli ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Der Verhandlungsrat regte zunächst die Rundschreiben vom Hauptvorstand und der Zollstelle Magdeburg. Am ersten Punkt beschäftigte man sich mit dem Antrage P. u. b. a. c., welcher der Kollege E. u. m. n. ebenfalls aus dem Verband ausgeschlossen will. Ein

der Verteilung des Antrages wurde darauf hingewiesen, daß der Kollege Neumann in der Brandenburger Angelegenheit seine gute Rolle gespielt habe. In der Diskussion, welche eine sehr lebhafte war, wurde von sämtlichen Rednern das Vorausgesetzte ausgesprochen, daß der Kollege Neumann in dieser Angelegenheit bestellt sei. Da dieser von den in letzter Versammlung gehaltenen Neuerungen nichts zu erkennen, so wurde gleichzeitig der Antrag abgelehnt.

Die Zollstelle Berlin I (Würtz) bestellte am 8. Juli ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Der Verhandlungsrat regte zunächst die Rundschreiben vom Hauptvorstand und der Zollstelle Magdeburg. Am ersten Punkt beschäftigte man sich mit dem Antrage P. u. b. a. c., welcher der Kollege E. u. m. n. ebenfalls aus dem Verband ausgeschlossen will. Ein

der Verteilung des Antrages wurde darauf hingewiesen, daß der Kollege Neumann in der Brandenburger Angelegenheit seine gute Rolle gespielt habe. In der Diskussion, welche eine sehr lebhafte war, wurde von sämtlichen Rednern das Vorausgesetzte ausgesprochen, daß der Kollege Neumann in dieser Angelegenheit bestellt sei. Da dieser von den in letzter Versammlung gehaltenen Neuerungen nichts zu erkennen, so wurde gleichzeitig der Antrag abgelehnt.

Die Zollstelle Berlin I (Würtz) bestellte am 8. Juli ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Der Verhandlungsrat regte zunächst die Rundschreiben vom Hauptvorstand und der Zollstelle Magdeburg. Am ersten Punkt beschäftigte man sich mit dem Antrage P. u. b. a. c., welcher der Kollege E. u. m. n. ebenfalls aus dem Verband ausgeschlossen will. Ein

der Verteilung des Antrages wurde darauf hingewiesen, daß der Kollege Neumann in der Brandenburger Angelegenheit seine gute Rolle gespielt habe. In der Diskussion, welche eine sehr lebhafte war, wurde von sämtlichen Rednern das Vorausgesetzte ausgesprochen, daß der Kollege Neumann in dieser Angelegenheit bestellt sei. Da dieser von den in letzter Versammlung gehaltenen Neuerungen nichts zu erkennen, so wurde gleichzeitig der Antrag abgelehnt.

Die Zollstelle Berlin I (Würtz) bestellte am 8. Juli ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Der Verhandlungsrat regte zunächst die Rundschreiben vom Hauptvorstand und der Zollstelle Magdeburg. Am ersten Punkt beschäftigte man sich mit dem Antrage P. u. b. a. c., welcher der Kollege E. u. m. n. ebenfalls aus dem Verband ausgeschlossen will. Ein

der Verteilung des Antrages wurde darauf hingewiesen, daß der Kollege Neumann in der Brandenburger Angelegenheit seine gute Rolle gespielt habe. In der Diskussion, welche eine sehr lebhafte war, wurde von sämtlichen Rednern das Vorausgesetzte ausgesprochen, daß der Kollege Neumann in dieser Angelegenheit bestellt sei. Da dieser von den in letzter Versammlung gehaltenen Neuerungen nichts zu erkennen, so wurde gleichzeitig der Antrag abgelehnt.

Die Zollstelle Berlin I (Würtz) bestellte am 8. Juli ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Der Verhandlungsrat regte zunächst die Rundschreiben vom Hauptvorstand und der Zollstelle Magdeburg. Am ersten Punkt beschäftigte man sich mit dem Antrage P. u. b. a. c., welcher der Kollege E. u. m. n. ebenfalls aus dem Verband ausgeschlossen will. Ein

der Verteilung des Antrages wurde darauf hingewiesen, daß der Kollege Neumann in der Brandenburger Angelegenheit seine gute Rolle gespielt habe. In der Diskussion, welche eine sehr lebhafte war, wurde von sämtlichen Rednern das Vorausgesetzte ausgesprochen, daß der Kollege Neumann in dieser Angelegenheit bestellt sei. Da dieser von den in letzter Versammlung gehaltenen Neuerungen nichts zu erkennen, so wurde gleichzeitig der Antrag abgelehnt.

Die Zollstelle Berlin I (Würtz) bestellte am 8. Juli ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Der Verhandlungsrat regte zunächst die Rundschreiben vom Hauptvorstand und der Zollstelle Magdeburg. Am ersten Punkt beschäftigte man sich mit dem Antrage P. u. b. a. c., welcher der Kollege E. u. m. n. ebenfalls aus dem Verband ausgeschlossen will. Ein

der Verteilung des Antrages wurde darauf hingewiesen, daß der Kollege Neumann in der Brandenburger Angelegenheit seine gute Rolle gespielt habe. In der Diskussion, welche eine sehr lebhafte war, wurde von sämtlichen Rednern das Vorausgesetzte ausgesprochen, daß der Kollege Neumann in dieser Angelegenheit bestellt sei. Da dieser von den in letzter Versammlung gehaltenen Neuerungen nichts zu erkennen, so wurde gleichzeitig der Antrag abgelehnt.

Die Zollstelle Berlin I (Würtz) bestellte am 8. Juli ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Der Verhandlungsrat regte zunächst die Rundschreiben vom Hauptvorstand und der Zollstelle Magdeburg. Am ersten Punkt beschäftigte man sich mit dem Antrage P. u. b. a. c., welcher der Kollege E. u. m. n. ebenfalls aus dem Verband ausgeschlossen will. Ein

der Verteilung des Antrages wurde darauf hingewiesen, daß der Kollege Neumann in der Brandenburger Angelegenheit seine gute Rolle gespielt habe. In der Diskussion, welche eine sehr lebhafte war, wurde von sämtlichen Rednern das Vorausgesetzte ausgesprochen, daß der Kollege Neumann in dieser Angelegenheit bestellt sei. Da dieser von den in letzter Versammlung gehaltenen Neuerungen nichts zu erkennen, so wurde gleichzeitig der Antrag abgelehnt.

Die Zollstelle Berlin I (Würtz) bestellte am 8. Juli ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Der Verhandlungsrat regte zunächst die Rundschreiben vom Hauptvorstand und der Zollstelle Magdeburg. Am ersten Punkt beschäftigte man sich mit dem Antrage P. u. b. a. c., welcher der Kollege E. u. m. n. ebenfalls aus dem Verband ausgeschlossen will. Ein

der Verteilung des Antrages wurde darauf hingewiesen, daß der Kollege Neumann in der Brandenburger Angelegenheit seine gute Rolle gespielt habe. In der Diskussion, welche eine sehr lebhafte war, wurde von sämtlichen Rednern das Vorausgesetzte ausgesprochen, daß der Kollege Neumann in dieser Angelegenheit bestellt sei. Da dieser von den in letzter Versammlung gehaltenen Neuerungen nichts zu erkennen, so wurde gleichzeitig der Antrag abgelehnt.

Die Zollstelle Berlin I (Würtz) bestellte am 8. Juli ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Der Verhandlungsrat regte zunächst die Rundschreiben vom Hauptvorstand und der Zollstelle Magdeburg. Am ersten Punkt beschäftigte man sich mit dem Antrage P. u. b. a. c., welcher der Kollege E. u. m. n. ebenfalls aus dem Verband ausgeschlossen will. Ein

der Verteilung des Antrages wurde darauf hingewiesen, daß der Kollege Neumann in der Brandenburger Angelegenheit seine gute Rolle gespielt habe. In der Diskussion, welche eine sehr lebhafte war, wurde von sämtlichen Rednern das Vorausgesetzte ausgesprochen, daß der Kollege Neumann in dieser Angelegenheit bestellt sei. Da dieser von den in letzter Versammlung gehaltenen Neuerungen nichts zu erkennen, so wurde gleichzeitig der Antrag abgelehnt.

### Aus unserer Bewegung.

Die Bahnhofsverwaltungen herrenzen Orte, wo italienische Bergungsmeister in größerer Zahl arbeiten, werden auf die italienische Arbeitsteilung. "L'Operario Italiano" aufmerksam gemacht. Die Einführung und zuverlässige Verbreitung dieses Blattes unter den italienischen Bauarbeitern ist unter allen Umständen notwendig. Bestellungen sind an die Expedition des "Grundstein" zu richten.

Die Nr. 8 des italienischen Blattes, welche mit der vorliegenden Nummer des "Grundstein" zur Verbindung gelangt, hat folgenden Inhalt: Die Organisation der Maurer Deutschlands. (II. Theil) - Zweite Generalversammlung des Centralvereins der Bildhauer. - Auflösung und Soldberlat (von Dr. Dina Roncani). - Das Schlagfeld der Arbeit (Juli 1896). - Die Wahl in den Gewerbevereinen von 1896-1898. - Die Wahl in Deutschland. - Die hygienischen Zustände auf den Bauten in Mainzheim. - Lohnbewegungen und Streiks. Unfälle auf den Bauten u. w.

Der "L'Operario Italiano" erscheint alle 14 Tage achtfach, ist in der Postzeitungsliste unter Nummer 0. 922 a eingetragen und kostet im Postabonnement pro Quartal 75.- Der Centralverein und der Maurer liefern seinen Zahlstellen nicht nur die für die italienischen Mitglieder notwendigen Exemplare kostenlos, sondern auch eine entsprechende Anzahl Exemplare zur Aktion.

In Abwehr der Gefahr, daß italienische Maurer in immer größerer Zahl nach den Streitorten als Streitbrecher eingesetzt werden, ist es dringende Pflicht unserer Verbandsmitglieder, die Verbreitung des Blattes unter den Italienern einzuführen und in die Hand zu nehmen. Besonders den Südbayrischen Kollegen mögten wir an's Herz legen, daß ihnen in dieser Beziehung ein weiteres Agitationsfeld offen steht.

Im Mittelbayerischen Hof in Augsburg fand am Sonntag, den 2. Juli, eine sehr häufige öffentliche Maurerversammlung statt, in welcher Punkt aus Mitteilungen über die Polizei- und Verhandlung der gemeinschaftlichen Organisation referierte. Eine Ausführung fanden großer Beifall und hatten den Redner durch die überwachenden Polizeibeamten nachdrücklich entgegengebracht und selbst eine Auflösung der Versammlung nicht zu scheuen. Derartige Dinge scheinen hier in Versammlungen nachgerade allgemein zu werden. Es ist aber schwer anzunehmen, daß die Beamten aus eigener Initiative so handeln, und es wird sich daher für Versammlungsleiter empfehlen, allen etwaigen Störungen und Unterbrechungen des Redners durch die überwachenden Polizeibeamten nachdrücklich entgegenzutreten und selbst eine Auflösung der Versammlung nicht zu scheuen, da bei der Hand eines solchen Vorwommess das Unterdrücktige des polizeilichen Vorworts nachzuholen und befolgen zu können. Vorwürfe befinden wir uns noch nicht in Sachen, und unsere Richtigkeit ist es, die Einführung föderaler Zustände in das überltere Augsburg bei Seiten vorzubereiten.

Die Zollstelle Berlin I (Würtz) hielt am 8. Juli ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Der Verhandlungsrat regte zunächst die Rundschreiben vom Hauptvorstand und der Zollstelle Magdeburg. Am ersten Punkt beschäftigte man sich mit dem Antrage P. u. b. a. c., welcher der Kollege E. u. m. n. ebenfalls aus dem Verband ausgeschlossen will. Ein

der Verteilung des Antrages wurde darauf hingewiesen, daß der Kollege Neumann in der Brandenburger Angelegenheit seine gute Rolle gespielt habe. In der Diskussion, welche eine sehr lebhafte war, wurde von sämtlichen Rednern das Vorausgesetzte ausgesprochen, daß der Kollege Neumann in dieser Angelegenheit bestellt sei. Da dieser von den in letzter Versammlung gehaltenen Neuerungen nichts zu erkennen, so wurde gleichzeitig der Antrag abgelehnt.

Die Zollstelle Berlin I (Würtz) hielt am 8. Juli ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Der Verhandlungsrat regte zunächst die Rundschreiben vom Hauptvorstand und der Zollstelle Magdeburg. Am ersten Punkt beschäftigte man sich mit dem Antrage P. u. b. a. c., welcher der Kollege E. u. m. n. ebenfalls aus dem Verband ausgeschlossen will. Ein

der Verteilung des Antrages wurde darauf hingewiesen, daß der Kollege Neumann in der Brandenburger Angelegenheit seine gute Rolle gespielt habe. In der Diskussion, welche eine sehr lebhafte war, wurde von sämtlichen Rednern das Vorausgesetzte ausgesprochen, daß der Kollege Neumann in dieser Angelegenheit bestellt sei. Da dieser von den in letzter Versammlung gehaltenen Neuerungen nichts zu erkennen, so wurde gleichzeitig der Antrag abgelehnt.

Die Zollstelle Berlin I (Würtz) hielt am 8. Juli ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Der Verhandlungsrat regte zunächst die Rundschreiben vom Hauptvorstand und der Zollstelle Magdeburg. Am ersten Punkt beschäftigte man sich mit dem Antrage P. u. b. a. c., welcher der Kollege E. u. m. n. ebenfalls aus dem Verband ausgeschlossen will. Ein

der Verteilung des Antrages wurde darauf hingewiesen, daß der Kollege Neumann in der Brandenburger Angelegenheit seine gute Rolle gespielt habe. In der Diskussion, welche eine sehr lebhafte war, wurde von sämtlichen Rednern das Vorausgesetzte ausgesprochen, daß der Kollege Neumann in dieser Angelegenheit bestellt sei. Da dieser von den in letzter Versammlung gehaltenen Neuerungen nichts zu erkennen, so wurde gleichzeitig der Antrag abgelehnt.

Die Zollstelle Berlin I (Würtz) hielt am 8. Juli ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Der Verhandlungsrat regte zunächst die Rundschreiben vom Hauptvorstand und der Zollstelle Magdeburg. Am ersten Punkt beschäftigte man sich mit dem Antrage P. u. b. a. c., welcher der Kollege E. u. m. n. ebenfalls aus dem Verband ausgeschlossen will. Ein

der Verteilung des Antrages wurde darauf hingewiesen, daß der Kollege Neumann in der Brandenburger Angelegenheit seine gute Rolle gespielt habe. In der Diskussion, welche eine sehr lebhafte war, wurde von sämtlichen Rednern das Vorausgesetzte ausgesprochen, daß der Kollege Neumann in dieser Angelegenheit bestellt sei. Da dieser von den in letzter Versammlung gehaltenen Neuerungen nichts zu erkennen, so wurde gleichzeitig der Antrag abgelehnt.

Die Zollstelle Berlin I (Würtz) hielt am 8. Juli ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Der Verhandlungsrat regte zunächst die Rundschreiben vom Hauptvorstand und der Zollstelle Magdeburg. Am ersten Punkt beschäftigte man sich mit dem Antrage P. u. b. a. c., welcher der Kollege E. u. m. n. ebenfalls aus dem Verband ausgeschlossen will. Ein

der Verteilung des Antrages wurde darauf hingewiesen, daß der Kollege Neumann in der Brandenburger Angelegenheit seine gute Rolle gespielt habe. In der Diskussion, welche eine sehr lebhafte war, wurde von sämtlichen Rednern das Vorausgesetzte ausgesprochen, daß der Kollege Neumann in dieser Angelegenheit bestellt sei. Da dieser von den in letzter Versammlung gehaltenen Neuerungen nichts zu erkennen, so wurde gleichzeitig der Antrag abgelehnt.

Die Zollstelle Berlin I (Würtz) hielt am 8. Juli ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Der Verhandlungsrat regte zunächst die Rundschreiben vom Hauptvorstand und der Zollstelle Magdeburg. Am ersten Punkt beschäftigte man sich mit dem Antrage P. u. b. a. c., welcher der Kollege E. u. m. n. ebenfalls aus dem Verband ausgeschlossen will. Ein

der Verteilung des Antrages wurde darauf hingewiesen, daß der Kollege Neumann in der Brandenburger Angelegenheit seine gute Rolle gespielt habe. In der Diskussion, welche eine sehr lebhafte war, wurde von sämtlichen Rednern das Vorausgesetzte ausgesprochen, daß der Kollege Neumann in dieser Angelegenheit bestellt sei. Da dieser von den in letzter Versammlung gehaltenen Neuerungen nichts zu erkennen, so wurde gleichzeitig der Antrag abgelehnt.

Die Zollstelle Berlin I (Würtz) hielt am 8. Juli ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Der Verhandlungsrat regte zunächst die Rundschreiben vom Hauptvorstand und der Zollstelle Magdeburg. Am ersten Punkt beschäftigte man sich mit dem Antrage P. u. b. a. c., welcher der Kollege E. u. m. n. ebenfalls aus dem Verband ausgeschlossen will. Ein

der Verteilung des Antrages wurde darauf hingewiesen, daß der Kollege Neumann in der Brandenburger Angelegenheit seine gute Rolle gespielt habe. In der Diskussion, welche eine sehr lebhafte war, wurde von sämtlichen Rednern das Vorausgesetzte ausgesprochen, daß der Kollege Neumann in dieser Angelegenheit bestellt sei. Da dieser von den in letzter Versammlung gehaltenen Neuerungen nichts zu erkennen, so wurde gleichzeitig der Antrag abgelehnt.

Die Zollstelle Berlin I (Würtz) hielt am 8. Juli ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Der Verhandlungsrat regte zunächst die Rundschreiben vom Hauptvorstand und der Zollstelle Magdeburg. Am ersten Punkt beschäftigte man sich mit dem Antrage P. u. b. a. c., welcher der Kollege E. u. m. n. ebenfalls aus dem Verband ausgeschlossen will. Ein

der Verteilung des Antrages wurde darauf hingewiesen, daß der Kollege Neumann in der Brandenburger Angelegenheit seine gute Rolle gespielt habe. In der Diskussion, welche eine sehr lebhafte war, wurde von sämtlichen Rednern das Vorausgesetzte ausgesprochen, daß der Kollege Neumann in dieser Angelegenheit bestellt sei. Da dieser von den in letzter Versammlung gehaltenen Neuerungen nichts zu erkennen, so wurde gleichzeitig der Antrag abgelehnt.

Die Zollstelle Berlin I (Würtz) hielt am 8. Juli ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Der Verhandlungsrat regte zunächst die Rundschreiben vom Hauptvorstand und der Zollstelle Magdeburg. Am ersten Punkt beschäftigte man sich mit dem Antrage P. u. b. a. c., welcher der Kollege E. u. m. n. ebenfalls aus dem Verband ausgeschlossen will. Ein

der Verteilung des Antrages wurde darauf hingewiesen, daß der Kollege Neumann in der Brandenburger Angelegenheit seine gute Rolle gespielt habe. In der Diskussion, welche eine sehr lebhafte war, wurde von sämtlichen Rednern das Vorausgesetzte ausgesprochen, daß der Kollege Neumann in dieser Angelegenheit bestellt sei. Da dieser von den in letzter Versammlung gehaltenen Neuerungen nichts zu erkennen, so wurde gleichzeitig der Antrag abgelehnt.

Die Zollstelle Berlin I (Würtz) hielt am 8. Juli ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Der Verhandlungsrat regte zunächst die Rundschreiben vom Hauptvorstand und der Zollstelle Magdeburg. Am ersten Punkt beschäftigte man sich mit dem Antrage P. u. b. a. c., welcher der Kollege E. u. m. n. ebenfalls aus dem Verband ausgeschlossen will. Ein

der Verteilung des Antrages wurde darauf hingewiesen, daß der Kollege Neumann in der Brandenburger Angelegenheit seine gute Rolle gespielt habe. In der Diskussion, welche eine sehr lebhafte war, wurde von sämtlichen Rednern das Vorausgesetzte ausgesprochen, daß der Kollege Neumann in dieser Angelegenheit bestellt sei. Da dieser von den in letzter Versammlung gehaltenen Neuerungen nichts zu erkennen, so wurde gleichzeitig der Antrag abgelehnt.

Die Zollstelle Berlin I (Würtz) hielt am 8. Juli ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Der Verhandlungsrat regte zunächst die Rundschreiben vom Hauptvorstand und der Zollstelle Magdeburg. Am ersten Punkt beschäftigte man sich mit dem Antrage P. u. b. a. c., welcher der Kollege E. u. m. n. ebenfalls aus dem Verband ausgeschlossen will. Ein

der Verteilung des Antrages wurde darauf hingewiesen, daß der Kollege Neumann in der Brandenburger Angelegenheit seine gute Rolle gespielt habe. In der Diskussion, welche eine sehr lebhafte war, wurde von sämtlichen Rednern das Vorausgesetzte ausgesprochen, daß der Kollege Neumann in dieser Angelegenheit bestellt sei. Da dieser von den in letzter Versammlung gehaltenen Neuerungen nichts zu erkennen, so wurde gleichzeitig der Antrag abgelehnt.

Die Zollstelle Berlin I (Würt

führt, der mit der Machtkraft des Arbeiters schafft, sondern auch der Herr, der die Arbeit überwacht, der die Gelegenheit giebt, Arbeit in Lohn umzusetzen — auch der Unternehmer, der für die Firma, das neue Betriebsvermögen entsteht, auch der Kaufmann, das notwendige Handelsstück zwischen dem Erzeuger und Verbraucher, auch der Gekaufte, der hinter dem Schreibtisch sitzt und führt, dann neue Waffenstetten, neue Arbeitswege schafft, auch der Soldat, der im Waffenberufe ist, damit das Rüstland des Staates für Freiheit, ohne den keine Arbeit geblieben kann: Sie alle sind Arbeiter, mittlere Glieder des menschlichen Gesellschafts. Jeder von ihnen ist seines Lohnes wert.

Gewiß gehörte auch dem Unternehmer für das, was er ethisch schafft und nicht, sein Lohn. Das ist aber ganz etwas Anderes, als der Unternehmerprofit, als die jungen „Riffikopräme“, die der Arbeitsherr einkehrt, oft ohne die geringste Aufwendung. Sind die Münzen des Profits, die unsere Industrie- und Handelskönige, sowohl die Fürsten der Würde jährlich machen, zu vergleichen mit Arbeitslöhnen? Wie findet denn hier die Umsetzung der Arbeit in Lohn“ statt? Es ist in Wahrheit die Umsetzung der Arbeitskraft in Kapital, wovon der Arbeiter in Form des Lohnes höchstens so viel erhält, daß er nur dauernd sein Leben fristen kann.

Kostbar ist die Idee, daß auch der Waffenberuf des Soldaten „Arbeit“ ist. In Wahrheit findet da nur eine Kraftveräußerung statt, die an sich nicht den geringsten ökonomischen Wert hat, wohl aber schwerwiegende materielle Opfer gerade des arbeitenden Volksgeistes erfordert.

Der Artikel schließt mit einer Fasnet über das angebliche Bestreben der Sozialdemokratie, „den Lohn für Alle gleich zu machen“. Es wird diesbezüglich ausgeschaut:

„Wenn auch der stiftliche Werth der Arbeit überall gleich ist, sind der Gehaltswert und der Lohnswert verschieden. Es kommt vor Allem daran, wie hoch sich das Ergebnis der Arbeit vermehren läßt, wie sehr es geeignet ist, wirtschaftliche Bedürfnisse des Menschen zu befriedigen. Dann aber ist es billig und gerecht, daß die Arbeit, die einen größeren Verdienst bringt, mehr Lohn bringt.“

Haben denn diese Grundsätze in der kapitalistischen Gesellschaft wirklich praktische Geltung? Nein. Der sogenannte „Gebrauchs- und Lohnswert“ der Arbeit richtet sich ganz und gar nach Angebot und Nachfrage. So kann es kommen, und so ist auch in der That häufig der Fall, daß die geringere und einfachere Arbeitsleistung besser bezahlt wird als eine andere, die schwieriger ist und höhere Fähigkeiten erfordert. Haben wir doch ein Künstler, ein Gelehrter, ein Arzte-Proletariat usw. Wie unerträglich werden nicht in der Regel im Bauwesen tüchtige Zeichner um bezahlt. Wie schlimm sind nicht oft tüchtige Erfinder baran? Der Kapitalismus fragt nichts daran, wenn die besten Talente verhungern, aber die Geistesarbeit dieser Talente macht er sich zu Nutze. Das Unternehmertum kümmerkt sich bei Anwerbung und Ausnutzung der physischen wie der geistigen Arbeit den Teufel um den stiftlichen Werth der Arbeit, und auch nicht darum, was der Arbeitende billiger und geredeter Weise zu beanspruchen hätte. Für das Kapital ist lediglich die Erwaltung maßgebend, wie viel aus der gemiedenen oder gefahrvollen Arbeitskraft herausgebracht werden kann. Rücksichten auf Grundsätze der Gültigkeit, der Billigkeit und Gerechtigkeit kennt der Kapitalismus nicht. Gerade seine Tendenz ist darauf gerichtet, den Werth aller Arbeitskraft auf eine möglichst tiefe Stufe herabzudrücken, allen Arbeitenden die Gleichheit der Hungerlöhne und des Elends zu bringen.

**Behörblicher Schutz den Baugewerksmeistern,** das ist die Parole, die gegenwärtig der Oberkommandeur der Baugewerbebehörde, der soifam bekannte Jellisch, ausgibt. Die „immer mehr zunehmenden Streiks“ und die „immer weitergehenden Forderungen der Arbeitnehmer“ sind die Elemente, vor denen er staatlichen Schutz haben möchte. Obgleich nun die Behörde in den sich abgespielten und noch abspielenden wirtschaftlichen Kämpfen fast ausnahmslos den Arbeitgebern, wie sie sich selbst nennen, Schutz in ausschließlicher Weise, oft unter Hintansetzung der Interessen der Allgemeinheit, gewährt haben, geht ihnen dieser doch noch nicht weit genug. Sie verlangen desgleichen vom Staat, daß er sie vor der kontraktiven übernommenen Verpflichtung, die Bauteile bis zu einem bestimmten Termine fertig zu stellen, bei Ausbruch eines Streiks und für die Dauer desselben entbinden. Diesen Vergehen ist Ausdruck gegeben in einer Petition, die der Arbeitgeberbund für das Maurer- und Zimmergewerbe von Berlin und den Vororten“ unterzeichnet am 25. Juni d. J. an die in Verdracht kommenden Behörden gerichtet hat. Es heißt in derselben:

„Infolge der von Jahr zu Jahr immer mehr zunehmenden Streiks ist den Arbeitgebern des Baugewerbes ein festes Zusammenschluß ihrer lange dringenden Bedürfnisse gewesen. Nur die Schwierigkeiten, die sich dem Einigungsgedanken in

der Vereinigung zwar gleich gemacht, aber durch die jeweiligen Verhältnisse doch verschoben geforderten Interessen entgegenstellen, und die manigfache Verfestigung der großen Bedeutung einer festgestigten Koalition, haben die früheren Organisationsversuche ohne bemerkenswertes Ergebnis gelassen.“

Wenn es nur jetzt gelungen ist, die Vertreter der mächtigsten und bedeutendsten Baugeschäfte von Berlin und den Vororten zu einem Verbund zu vereinigen, so ist dieses nicht allein auf das wachsende Interesse für den Zusammenschluß, sondern hauptsächlich auf die zwingende Notwendigkeit einer allgemeinen Zurückweisung der immer weiter gehenden Forderungen der Arbeitnehmer zurückzuführen. Es ist bekannt, daß sich diese Forderungen in den meisten Fällen als Kraftproben für die agitatorischen Pläne der Streifführer zu dem Zwecke kennzeichnen, den Unfrieden zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu nähren und die Macht zwischen Beiden zu erweitern. Ganz besonders gilt dieses von der Forderung auf Wiedereinstellung solcher Arbeiter, die wegen ihrer agitatorischen und Unfrieden stiftenden Thätigkeit entlassen wurden.

Das durch die angebute systematische Verfolgung der Arbeiterschaft der Friede zwischen den beiden auseinander angewiesenen Gruppen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer immer mehr erklödet wird, und in weiterer Folge die Zahl der Sozialdemokratie verfallenen Arbeiter zum steten Nachschub gebracht wird, liegt auf der Hand; es muß daher nationalen Artikl eines gut gelaunten Mannes sein, mit allen Mitteln für die Verfolgung der Arbeiterschaft von dem künftigen Einfluß der sozialdemokratischen Führer einzutreten.“

Der Arbeitgeberbund betrachtet es als eine seiner ersten Aufgaben, diesem Prinzip direkt und indirekt zur Verhinderung zu verhelfen. Wir sind der festen Überzeugung, daß hohe Verdüsse uns darin ihre volle Unterstützung zu Theil werden läßt und seine Gelegenheit von der Hand weisen wird, die Hilfe zu befrachten.

Es ist nur eine bekannte Thatsache, daß dort, wo die Arbeitnehmer ihren Arbeitgeber durch hohe Konventionalstrafen zur frustigeren Herstellung der übernommenen Arbeit verpflichtet wissen, die sozialdemokratischen Führer ein fruchtbare Feld für ihre agitatorischen Pläne finden und die Forderungen der Arbeiter durch eine Höhe bringen, die den allgemeinen Verhältnissen des Arbeitsmarktes durchaus widerstreicht. Ihnen um der Arbeitgeber durch die Härte seines Vertrages gezwungen wird, auch die ungerechtfertigte Ansprüche der Arbeiter anzuerkennen, wird bei diesen die Meinung erweckt und durch die Misslungenen der Agitatoren noch bestärkt, daß sie für kurz Zeit ähnlich zu ihrem Gunsten verändern können, und Arbeitnehmungen solche seien, die immer eingehalten werden könnten und die nur durch die den Arbeitnehmern feindlich gesetzte Unternehmerschaft wieder gestoppt würden. Durch solche Frestaltung wird natürlich die Unzufriedenheit mit den normalen Verhältnissen, wie sie der allgemeine Lage auf dem Arbeitsmarkt und dem herrschenden Verkehrsgeiste entsprechen, erzeugt und genährt; andererseits aber gewinnt die sozialdemokratische Agitation durch die Erfüllung einer für kurze Zeit höheren Verdienstes nicht wenig in den Augen des künftigen Arbeiters.“

Diese und ähnliche Erwürungen lassen es gerechtfertigt erscheinen, in die abzuschließenden Bauverträge eine Bestimmung aufzunehmen, wonach bei eintretenden Streiks die kontrollmäßig bedeckende Herstellungsfrist des Bauobjektes um die Zeit des Auslands verlängert wird. In den meisten Fällen wird sich eine solche Friststellung so wirksam erweisen, daß die Arbeitnehmer überhaupt von dem Streik abschrecken; ein eintretender Ausstand aber wird mangels jedes Erfolges seine schädigende Wirkung verlieren.

Der Arbeitgeberbund gestattet sich daher, der hohen Bevölkerung die gehorsame Bitte zu unterbreiten,

die Annahme der Streifklausel in die abzuschließenden Bauverträge als Norm zu betrachten, und in den Fällen, wo aus besonderen Gründen die Einziehung dieser Bestimmung nicht thunlich erscheint, bei einem treitenden Ausstand dem ausführenden Baugewerksmeister wohlbewollende Maßnahmen zu genehmigen.“

So die Petition!

Ein Kommentar zu derselben wäre eigentlich überflüssig, müssen doch unsere Leser mit uns ganz genau, daß es in seinem Berufswege, mit Ausnahme vielleicht der öffentlichen Landarbeiter, überhämmerte Geister giebt, als die Unternehmer des Baugewerbes mit den Baugewerbebehörden an das Spitze. Aber einige Sätze der Petition zeugen von einer so tolosen Ignoranz der tatsächlichen Verhältnisse, so daß wir es uns nicht versagen können, den Petenten einige Befreiungen zu Theil werden zu lassen.

Zunächst wird behauptet, „daß sich die Forderungen der Arbeitnehmer in den meisten Fällen als Kraftproben für die agitatorischen Pläne der Streifführer zu dem Zwecke kennzeichnen, den Unfrieden zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern und die Macht zwischen Beiden zu erweitern“. Nein, befreite Arbeitgeberbund, so liegen die Dinge nicht! Die unzureichenden Böhne, die oftmals alles Maß übersteigende lange Arbeitszeit, die nicht selten stattfindende bösartige Verhandlung, die sie zu erden haben, die Unterlassungsfähigkeit der Unternehmer bezüglich des Schutzes ihres Lebens und ihrer Ge-

suntheit — dieses sind die Gründe, welche die Arbeiter bewegen nicht etwa menschlos, sondern mit ganz beschleunigten Fortbewegungen zu fließen. Und die prohahafte Zurückweisung jeder Forderung, auch wenn sie noch so berechtigt ist, dieses ist es, welche den Unfrieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern närrt und die Macht zwischen Beiden erweiteret“.

Weiter will der Arbeitgeberbund „mit allen Kräften für die Befreiung der Arbeiterschaft von dem „künftigen Einfluß“ der sozialdemokratischen Führer eintreten“. Richtig, einfach unbeschreibbar, dieser Satz! Wenn die Arbeiter nun den guten Willen der „Arbeitgeber“, ihnen zu helfen, nicht einfühlen, kann es ihnen nicht zu helfen! Soweit wir die Arbeiter kennen, und wenn sie jedoch besser, als die Herren Jellisch und Genossen, werden sie sich aber für die Gütebereitschaft des Arbeitgeberbundes höchst dankbar. Ja, wir wissen ganz sicher, daß sie dieser „künftigen Einfluß“ gern und viel lieber ertragen als den heutigen Einfluß des Unternehmertums, der wie ein schlechendes Gift ihr ganzes Leben, ihr ganzes Menschthum.

Der Staat soll den armen, von der sozialdemokratischen Agitatoren so schwer bedrängten Arbeitgebern des Baugewerbes Hilfe kommen. Nun, wir haben keine Ursache zu zweifeln, daß nicht die verschiedenen Baubehörden diesen Notshilfe Gebot schenken. Haben wir doch in den letzten Jahren Beweise genug geliefert bekommen, daß den „Notshilfenden“ anderer Berufsstände in ausgiebigster Weise staatliche Unterstützung geworden ist, worum sollte sie nicht auch den „notshilfenden, wohlgestützten Baugewerksmeistern“ werden! Aber ob dadurch der Notshilfe der Arbeiter nach Brod und menschenverbündiger Behandlung verflammen wird, wenn ihnen jedes legale Mittel, sich eine bessere Lebenshaltung zu erzielen, abgeschnitten wird, oder ob dann nicht noch viel heftigere Kämpfe entzünden werden, kämpft gegen die die heutigen Streiks die reine Siederei sind, und ob endlich der soziale Friede durch gewaltsame Unterdrückung der Arbeitserfordernisse hergestellt wird — nun, Ihr neunmal weiße Herren vom Arbeitgeberbunde, was Ihr erseht und erhofft, es wird nicht eintreten. In noch höhere politische und wirtschaftliche Abhängigkeit werden die Arbeiter sich nicht bringen lassen. Sie werden auch unter den schwierigsten Verhältnissen weiter kämpfen für ihr Recht, für ihr Menschthum!

## Muß sich.

\* Eine Haushaltsschaltung größerer Städte verhinderte die Hamburger Polizeibehörde auf Anregung des Amtsgerichts Magdeburg in dem Bureau unseres Vorstandes, sowie in der Deputation und Expedition des „Grundsteins“ am Mittwoch, den 6. d. M. Geschäft wurde nach dem Original eines Briefes, den der Vorstand des Arbeitgeberverbandes des Maurer- und Zimmergewerbes zu Magdeburg an die Baugewerbebehörde in Himmelpfort geschrieben und der den „Grundstein“ in Nr. 26 d. J. zum Absatz brachte. Die Herbeiführung des Originalbriefes soll nun nicht etwa der Zweck haben, um denselben als Beispiel gegen die Schreiber wegen Verleugnung des § 165 der B.-G.-D. herzuhalten zu können, nein, man will vielmehr die Streifleitung unter Anlage stellen, weil angemessen wird, daß sie auf nicht ganz einwandfreie Weise in den Text des Briefes gelangt ist. Ein Rezitat hat die Ausschaltung nicht.

Das Bild des Verbandsvorstandes, der in Verbandsge häften abweint war, wurde verfeigelt. Eine spätere Durchführung dieses Verhältnisses war ebenfalls ergänzlos.

\* Eine Bauarbeiterklausel, der einen ersten Verlauf nahm und für eine Anzahl Befreieter einen gerichtlichen Nachspiel haben durfte, ereignete sich am Mittwoch auf einem Neubau in der Südstadt in Dresden-Bautzen. Die „Sächsische Streifleitung“ berichtet darüber: Auf dem erbauhbaren Bauarbeiter eine Anzahl Zimmerleute nach Feierabend. Dies bemerkten eine Anzahl Maurer eines in der Nähe liegenden Baues. Daß die Bauarbeiter natürlich das größte Interesse hätten, das sie der Bauteile errungen zu haben, ist nicht zu bestreiten. Doch verloren geht und durchbrochen wird, gingen sehr der Bauarbeiter nach dem erwähnten Bau und forderten die dort arbeitenden Zimmerleute durch Zutritt auf, doch die zumindesten Arbeitnehmer einzuhängen und die Arbeit für diesen Tag ruhen zu lassen. Da wurden ohne jede Veranloßung unter die unten stehenden Leute mehrere abgegeben, die allerdings nicht traten. Wie sich herausstellte, war es der Maurer des Baues, der unter die hinzugekommenen kleinen Anzahl Bauarbeiter gehörte. Dieser Maurer ist ein sehr unruhiger Einzelkämpfer, nicht nur bei den befreiten Bauarbeitern, sondern auch bei den umstehenden Leuten herum, die man glaubt, eine ähnliche Verleistung eines Maurers von den Schülern herzulegen. Die auf's höchste erregten Maurer fügten nicht nur auf den Maurer und demselben, so daß derzeit bestimmtlos und mehrfach verletzt liegen blieb. Es wurde später angehoben, zeitlich unterdrückt und verbunden. Seine Verletzungen sollen nicht gefährlicher Natur sein. Auch von den Bauarbeitern wurden einzelne blutig geschlagen. Von der Polizei sind unangenehme Verhaftungen vorgenommen worden. Eigentwegen sollen 30 Personen im Gefäßrum sein. Wie wir hören, war der Aufschlagpunkt Schmid selbst am Platze; man scheint mit Sicherheit der Sache eine große Wichtigkeit beizulegen.

Die gegenwärtig arbeiterfeindliche Preise thut ihr Möglichstes im Entstehen des bauarbeiterischen Vorfalls und zieht sich redlich hin. Den verfeierten Bauarbeiter in jeder Weise zu schaden. Ein „Bautzener Angerer“ schmiedet ein denunziatorisch verankertes Lumpensatz folgenden Unsumma zusammen, der bei allen Bürgern und Bürgern der Bevölkerung nicht entfeiert:

„Doch der mit folgende Anschluß planmäßig nach sozialdemokratischem Prinzip vorbereitet war, ergab u. A. die Thatsache, daß die Aufschlucker die Bimmerle, sofern sie keinem der Genossenschaft angehörten ihm.“ Von einem sozialdemokratischen Aufschluß zu seilen, ist eben so dummkopf wie frech. Die balt. Bauarbeiter, sehn an der Zahl, sind lebhaft deshalb auf den Bau gekommen, um die

arbeitenden Zimmerleute zu berantlossen, die zehntümig Arbeitszeit einzubauen. Daran hat jeder Baurbeiter, mag er sonst sein, was er will, das größte Interesse. Das wissen auch die Herren ganz gut. Die Vereinsetzung unserer Partei hat nur den Zweck, um die Baurbeiter hineinzulegen und Befürben und Rütteln gegen sie aufzustacheln.

„Für den eigentlichen Veranlasser, der höchstfiktiven Pastor, findet man sein Wort des Tabels. Dabei steht fest, daß es zu keinen beratigen Auftritte gekommen wäre, wenn der Pastor nicht in so unüberlegter Weise über irgend welche direkte Verapflistung gesprochen hätte. Wie wir von Angen und Ohrenzeugen gehört haben, sind die Deute auch noch in anderer Weise von dem Schützen, der sich überzeugt, über auf dem Platz im Scheiben über solle, gereizt worden: Eine einige Tagezehrende Haule und Benötigung des gegenüberliegenden Hauses ihre Entstaltung über die fortwährenden Schießerei äußerten, in dem Pastor gefördert worden: „Die da wohnen und stehen, sind Alles nur Spießhuren.“ Von alleben wissen die Elternsöhner nichts zu berichten. Es wird darumso gelogen und entstellt, um den doch das brutale Auftreten des Pastors auf Thätschelung gerechten Arbeitern zu schaden. Nachdem dies ordentlich bezeugt wird, wird der Denunziant zum Hauder und begibt sich das „unfaulige Gend“, welches über die Familien der Verhafteten gekommen ist, einige Kreispolizeistationen. Meine Schurken und Hundelei zusammen wird schwer zu finden sein.“

Die Baumeister sind eine Gruppe von großen Betrieben. Ein Baumeister fordert vom Baumeistermeister 60 ₣ für eine Stunde, die er nach seiner Beobachtung darüber verbraucht hat, daß er sie am Sonnabend nach Feierabend von der Arbeitszeit bis zur Wohnung des Unternehmers gehegen müsse, um dort seinen Sohn zu empfangen. Außerdem beansprucht der Baumeister eine Berufsunfähigkeitsabfindung für die wahrgenommenen Termine. Der Berufsunfähigkeitsabfindung verurtheilt den Baumeister, auf dem Markt die 60 ₣ und eine Terminkostenabfindung von drei Mark zu entrichten. Es sei gleichzeitig, ob der Baumeister bei der Arbeitszeit absteigt und die Bezahlung des Arbeitszeit auf das Gehalt gehalten werde, oder ob er zur gleichen Zeit einen Jüngeren seine Hände ausstellen müsse und sie das Gehalt zu holen. Entgegen der Meinung der Baumeister ist ja die unverhältnismäßige Häufigkeit, daß der Baumeister seine Hände erst eine Stunde nach Feierabend erfordert. Er habe sich, indem er zu portieren gewünscht war, dem Arbeitgeber noch eine Stunde lang zur Verfügung halten müssen, und wenn darum eine besondere Leistungsnachzahlung für diese Zeit verlangt. Der Vertrag hätte es sich nun selber leicht machen können, daß er nicht bei der Arbeitszeit eine Stunde warten lassen müsse, obwohl er sich dafür zu bezahlen. Unterließ er die Leistungsschrein, so habe er es fribolweise vor Magie kommen lassen; das Verlangen des Baumeisters nach einer Versammlungsabfindung von mindestens 6 ₣ sei deshalb durchaus gerechtfertigt. — Sofernlich krägt die Entschließung dazu bei, die Herren Baumeister, Baumeistermeister und Zimmermeister zu größerer Einigkeitlichkeit bei der Organisation zu antreiben.

\* Die Gemeingefährlichkeit des Hamburger Arbeitgeberverbands wird wieder einmal öffentlich. In Hamburg-Mitte-Wandelsdorf streifen die Bädergefeilten um und verlangen in einem unüberhörbaren Arbeitsverhältnis für alle, daß es nicht genügt, sich um die Wohlfahrt des Kost- und Logistikkombinats handelt, es gilt sich um die Wohlfahrt des gesamten Arbeitnehmers. Dies ist gewiß eine Forderung, die auf allen Ausflügen und auf Meinungsversammlungen unterstellt werden müßte. Denn neben den langen Arbeitszeiten und es gerade bei den Bädermeistern der Gesellen auf Empfehlungen Wohn- und Schlafräume, die zur Verunreinigung, zu einer Verschmutzung der Bäderseen und der darin eingesetzten Badegästen führen. Nichtsdestotrotz verhalten sich die Bädermeister, und ihnen nach der Straftat ausgesprochen, stand auch die Forderung, der Arbeitgeberverbund auf und protestierte gegen die Streit der Bädergefeilten zu einem Machtkampf der sozialdemokratischen Partei. Sicher die Gemeingefährlichkeit dieser Organisation kommt damit eigentlich kein Wort zu verlieren. Der Arbeitgeberverbund, eine großkapitalistische Grundlage, übt mit seinen geübten Täglichkeiten, zu hegen und zu schützen, in dem Meinungskampf als unentbehrlich aufzuzeigen. Seine Befürchtungen des Mittelstandes, um diesen dann, wenn er einen Großprojekt mit Haut und Haaren verloren hat, so ebenso ausspielen zu können. Solle Unterstüzung finden der Arbeitgeberverbund, denn auch bei den Bädermeistern Hamburgs steht er, und bei dem freiliegenden „Hamburger Badeverbund“. Die „Naträcher“ behaupten in einem Artikel an ihrer heimatlichen Straße Seinesgleichen sucht, doch die ganze Bädermeile sei eine „sozialdemokratische Wache“, er habe also die prinzipielle Bedeutung einer Kraftprobe, die den Unternehmenskonzern von sozialdemokratischer Seite aufgedeckt worden sei, und unter solcher Fiktion wird dann das ganz Interessenswirksame und die Erfahrung zum Zusammenschluß gegen die Streitenden aufgesetzt. Das Blatt berichtet, man lasse die Kraftprobe unter den Umständen durchführen und kann zufrieden sein, was sich am laufe, um eine vorhandene Ueberzeugung zu bestätigen. Deshalb ist jetzt alles noch so gut gemeinsam Vorliegende ganz möglichst baldigkeitsfördernden einer Verbindung, als der Sachverständigen Parteien möglichst und der Sozialdemokratie ebenfalls, zu einem Abkommen, zu einem Abschluß. Es kommt nicht in einer einzigen Sitzung an, den Ausgang kommt zu bestätigen, sondern darauf, daß in ihm enthaltenden Vertrag der Sozialdemokratie, die Unternehmer und mit ihnen die direkte Gesellschaft zu terroristischen Angriffen abzuwehren, da sonst in unabsehbare Folgen ähnliche Katastrophen auf allen Gebieten organisiert werden würden, welche sich mit Waffentaten geraten, nicht aufzuheben und sich keine Kompromisse ohne vorherige Unterwerfung der

referenden einzuladen.  
Sie geht aber auch einstöckige bürgerliche Zeitungen, die  
die Begründer des „Arbeitsgeberverbandes“ gehörten, an den  
langer Stellen. Sie schreibt die „Festschrift, Blg.“: „Um den  
würdigeren Widerpart machen sie weiter ganz ähnlich Ein-  
stufungen gegen eine friedliche Einigung zu bringen, die  
ihm einen Arbeitsmarktunterstützung zu unfehlbar hervorgerufen  
hat.“ Und wie Streitpunkteobjekt ist unterheben, bietet  
der „Arbeitsgeberverband“ seinem ganzen Entzug auf, um aus  
seiner Abwehrerzeugung eine reine Machtroute zwischen Arbeitgebern  
und Arbeitern zu machen, indem die Parole ausgegeben würde,  
daß der Kampf nachdrücklich werden müsse, auch wenn  
so viele Erfolgen dazu gefordert werden, daß man an  
ihm die Arbeitnehmer auf jeden Fall unter-  
drücken müsse, um ihnen die Lust an ferneren Ge-  
schäften zu nehmen. Diejenigen Leute, die sonst nicht

genug über den sozialdemokratischen Terrorismus. Sie können, proklamieren hier einen Terrorismus aller Art, aber es ist in der Art, sie wollen die Bäuerinnen und Bäuerlinge, die zu einem Entgegenkommen gegen die Gesellschaft fordern, bereit stell, und sie über ebenso Terrorismus gegen die Bäuerinnen und Bäuerlinge, nicht weil sie deren Forderungen als ungerecht ansiehen, sondern weil diese Forderungen auf überwiegende Weise, in einer Bauernbewegung eingetragen. Die ganze Unterwerfung sozialpolitischer Kräfte in diesem Zustand ist offenbar klar in dieser Stellungnahme, die jede Bewegung von vorherhin in Grund und Boden verdammt, und zwar durch den „Arbeitsgeberverband“, der sich so aufdrängt, dass er die Gegenläufige Bewegung hinnehmen, lediglich um sie an für fahrlässige Bewegung einzufangen, und dann sie auf die Symptome der bestreitigen Stelle zu beziehen, die ihm in fiktiv verstandenen Interesse des Arbeitgebers dienen werden.

"Nur grundsätzliche Störenfriede", sagt die "Frankf. Bz.", weiter, "können den Kampf b i s a u f S M e s s e predigen, während die "Hamburger Nachrichten" thun." — Dafür sind die "Nachrichten" aber auch ein "staatserhaltendes" Organ.

Während der zweiten und dritten Saison zeigt sich das Verhältnis zwischen den beiden Theatern sehr verhältnismäßig gesättigt. Der Zunr. zeigt bereits einen Überschlag. Nach den Ergebnissen der Deutschen Städtekonferenz ist die Verhältnisse, wie sie für die Berliner Monatszeitung beschrieben werden, verhältnismäßig gut. Die Städtekonferenz berücksichtigt mehrere Faktoren, um die tatsächlichen Verhältnisse gegen 100 offene Theaterräume im Jahre 1897. Von 55 Gebäuden sind 100 öffene Theaterräume gegen 108,9 im Jahre 1897. Von diesen weisen von 100 Theaterräumen nur 2 eine Abnahme des Auftrittes auf. Von 55 Gebäuden liegen vergleichbare Daten vor. Von diesen weisen von 55 Gebäuden nur 2 eine Abnahme des Auftrittes auf.

S u n d a y: Börsen, Dresden, Frankfurt a. M., Berlin, Elberfeld, Köln, W. Glaser, München, Hannover, Aachen, Freiburg, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Darmstadt, Worms, Kaiserslautern, Straßburg, Leipzig, Freiburg i. Br., Schöppenstedt, Karlsruhe, Pforzheim, Stuttgart, Chemnitz, Bamberg, Mühlhausen, Jena, Weimar, Weimar.

A f f e n h a m e: Nürnberg, Kiel, Cuxhaven, Düsseldorf, Dortmund, Düsseldorf, Trier, Mainz, Gießen, Heidelberg, Offenburg, Karlsruhe, Mannheim, Konstanz, Ludwigshafen, Erlangen, Neustadt, Böblingen, Eichstätt, Ulm, Bamberg, Würzburg, Augsburg.

Handgewerblisches.

\* Fähigkeit der Bauarbeit. Augsburg. Ausdehnung des Englischen Instituts stieg ein Spannungsleiter im Dage bis in das Erdgeschoss herab. Der junge Mensch tat dabei so erhebliche innere Verlebungen, daß ein Aufschrei geweckt wird.

aus dem Steinbau lugte. Ob er es aus  
ersten Stock herab und zog sich innere Verlebungen zu, die zwun-  
gst lebensbedrohlich waren, kann nicht gesagt werden.

Ihr stürzte aus bisher noch nicht aufzulösen Ursachen in die Gewalt der Schaufräser, welche sie auf dem Bauplatz in ein Krankenhaus bringen mußte. Ein schweres Baumerglück ereignete sich am Donnerstag in Münchens Stadtteil Moabit bei Berlin. Auf den Fußboden stieß die Gemeindeversammlung eines Bauträgervereins, der etwa bis zur Höhe des zweiten Stockwerks gehoben war. Dornier und Loritzsch riefen die Männer auf, ihnen zu helfen. Sie schafften unter feiner Trümmer- und dem herabfallenden Material sieben Personen. Ein schwerster wurde der Schaufräserin der Bauplattform, welcher sich aufstieß in den Thüren verletzt. Auf ihr stieß die ganze Macht der herabstürzenden Stangen, Bretter und Steine zusammen, unter welchen sie begraben wurde. Der bewußtlosen Mann wurde durch einen anderen Schaufräser gerettet. Ein schwerer Brocken und der Bruchstein eingeklemmt; die Verlegung sind ihm gelungen. Ein schwerer Verlust ist ein Maurer und ein Arbeiter, während ein anderer Maurer und drei Arbeiter mit schweren, aber nicht tödlichen Verletzungen entlassen haben. Die Verhandlungen bilden in's Krankenhaus geschafft worden. Die Bauteile wurde sorgfältig gelöst und die Arbeiter bis zur Heilstellung der Lache des Unglücks inhibiert. Von keinem Bereich Seite ergriff "Bauwärts" eine Periode, daß auch Bauteile von Wallerbergs Hand von dem Maurermeister Bühl aus Kaiser Friedrichstraße zu Bonn ausgeführt worden wären. Ich kann die Steinträger auf das jüngste Werk hinsetzen, das die Stein aus. Ein Stach, der von einem marktbestimmten Schrein befehligt wurde, und die Arbeiten waren dem aufzunehmenden Gerüste aus einer Höhe von bis 10 Metern herabgesetzt. Ich befand mich mit einer Gruppe anderer Kollegen auf der in der Augen gebildeten Konstruktion, und wir ließen so schnell wie möglich hinunter, um verkrüppelten Maurern zu retten. Leider hatte der Bauteil in technischer Hinsicht seine Geistesgegenwart verloren, so daß bei unseren Rettungsarbeiten durchaus auf eigene Gefahr angewiesen waren. Am schwersten verletzt waren höchstens an Stücken gefundene Personen, die Bauarbeiter der Maurer-Firma aus Spanien. Der Gattin wurde gebrochenen Beinen und herleiteten Schädel aus dem Innern herausgeholt. Die Ursache des Unfalls ist in unvorstellbaren Gerüste zu suchen. Der Stach von Metern Höhe auf Stangen in Woge (2) und auf Steinen entstand, entriß nicht den Regel der Bauplatz: obenliegenden darf ein solches Gerät nicht aufgestellt werden, da die Miegel moren vielfach mürbe. Speziell ist zu berüthen, auf den Bau mehr Verbundzeug noch stand vorhanden. Als Befauamt führen wir noch an, daß wir uns am Dienstag wegen der Forderung auf Anbringung eines offiziellmäßigen Gerüsts befreidet wollten. Es war vor zu beden, wir zu diesem notwendigen Schritte fämen, was uns folgen sollte.

Unglück geschehen!“  
Fürguß ist (Sachsen). Im beschworenen Herrensaal  
in den Saalneubau ein von den Mauern in innen  
in Verdrängung der Decken aufgebautes Gerüst aufzunehmen,  
woch auf Mauer aus voller Saalhöhe auf und durch die  
Etagen in den Unterbau stürzten. Ganz ohne nennenswerte  
Erfüllungen sind zwei der Untergeschosse gesunken, die ersten  
ein Einsturz und Untergang gefährdeten, und je eine eine  
eigene Aufbereitung und Schmiedefertigung.  
Gesellschaft (Hamburger Landgericht). Am Bau der  
Hausfassade stand ein Gerüst aufgerichtet.

eignete sich, als man das Vogengerüst unter einem der schweren Fensterbretter des Haubigebäudes, der vor mehreren Tagen zerstört war, hinzugebracht wollte. Der Fensterboden sollte pflichtig zusammen, wodurch das Gerüst an dieser Stelle mit verstärkt wurde und die darunter liegenden Personen - der Baumeister, der Maurermeister, der Zimmermeister und das Mauer- und Erdöle füllten. Am früheren Abend ist der Zimmermeister, etwas weiter der eine Maurer, während die beiden gen der Leibwache leichter Alte sind. Sofort herbeigeschafft werden, rückten die Männer und legten den ersten Verband an. Von Seiten der Hauptaufzugsbühne sind eine Wehrstellung der Baulichkeit statt.

H a m d u r g. Ein schwerer Unghaltbar erregte sich beim Bau der Barbara-Brauerei. Beim Aufwinden eines eisernen Trägers löste sich derfelbe und schlug einen Zimmermeister einen Arm ab. Der schwerverletzte Mann wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

Karlsruhe. (Eig. Ver.) Am Montag, den 4. d. M., Vormittags 8 Uhr stürzte am Neubau des Maurermeisters Hermann Pfeiffer an der Körnerstraße plötzlich die A. Tordie des Haussganges nieder und begrub den Maurer Adolf Waller von Würth, welchen von der Last der Bruststall eingedrückt und ein Fuß abgeschlagen wurde. Der Tod trat schon ein auf.

und ein Fuß abgeschlagen wurde. Der Tod trat schon ein auf dem Wege nach dem städtischen Krankenhaus. In 11 Minuten ließen die Polizei und der Pariser Almanach mehrere Beamte betreten, so daß Schreiber Dieses angeben mußte, er sei beschlemt von der Unfallversicherung, woran ihm der Auftritt erlaubt ward. Und was sag man da? Der Bau, jetzt 12 zu breit, hat zwischen den gegenüberliegenden Binnern und Säulen einen Gang von 1,80 m Breite. Dieser Gang war mit einer Betonplatte versehen, die auf der Seite gegen die Straße 1-3, zum Theile auch 4 cm Abstand (Abberlage) hatte, auf der anderen Seite war ab sofort gar kein Abberlage Platz mehr. Die Belohnungsstufe war nach 9 Tagen schon so hart!, daß man sie mit der Hand zerbrechen konnte wie Brokat. Der Pariser gelehnt an Walter wäre kommandiert gewesen ein Fahrzeug zu mieten, und da habe er wahrscheinlich einen Dolon (Stellen) gehraucht und ohne Erlaubnis einen folger von der Stettin, auf der die Belohnungsstufe ruhte, weggeschlagen. Dies ist Almann, denn wenn der Dolon mit 9 Tagen nicht hart und tragsich ist, so wird er es nie werden. Der Unternehmer prahlte schon lange in Dienstleistungsfähigkeit; er könne es gar nicht bezeichnen, wann er die anderen Unternehmer nicht schon lange Millionäre seien, er habe sein Geschäft erst seit ein paar Jahren und habe doch schon eigen Häuser im West.

auf der hohen neuen Geißbühlstraße und am 7. Juli 1898 eröffnet. Das Materielle war schön vereinfacht; es wurde in den hohen schönen Krankenhaus gehießt. Der Zustand von diesem erregt Begehrung.

Lohnbewegungen und Streiks.

Maurer

Die Breslauer Kollegen stehen im Stoff. Forderungen: 45 & Stundenlohn und zehnstündige Arbeitszeit. Nach einer telegraphischen Mitteilung haben sämtliche Männer die Arbeit eingestellt.

Die Görlitzer Kollegen beschlossen am 8. Juli den Streik, der am anderen Morgen von 428 Mann zur Abschaffung gebracht wurde. Am 9. Juli hatte sich die Zahl der Streikenden auf 454 erhöht. Die Gesamtzahl der im Streikfeld beschäftigten Männer betrug am Tag vor der Streikabschaffung 504. Diejenigen Kollegen, welche zuvor vor der Abschaffung im Amtlohn übernommen hatten, wurden durch den sofortigen Arbeitseinsatzabzug durch Verhandlungsbedarflos, dagegen verpflichteten sich diese Kollegen, nicht länger als zehn Stunden zu arbeiten. Abgesehen waren bis zum 9. Juli 67 Streikende, während 6 Mann von den Streikenden zu „Arbeitsbeschaffung“ entwölft hatten. Die Görlitzer Kollegen in ihrer großen Mehrheit haben seit Jahren die schriftliche Arbeitszeit angestrebt, aber immer sind sie von den Unternehmern mit Höhe und nachstehenden Bedingungen abgelehnt worden. So auch in diesem Frühjahr. Schließlich liegen die Herren Meister ja noch herum, den Gelehrten den Simbolschorn von 84 auf 36 % zu erhöhen; sie glauben damit der weiteren Bewegung die Säge abzuschneiden. Dies traf jedoch nicht zu. Die Gesellenvertretung veranlasste eine Umfrage betreffs Abschaffung der Arbeitszeit und von 453 eingelauften Antwortern waren 434 für zeitminimale Arbeitszeit. Eine Einholung von Seiten der Geleisen, bezüglich einer gemeinsamen Vereinbarung, leistete die Unternehmer keine Folge, und so wurde der Streik unvermeidlich. Seit dem 1. Juli ist der Vorstand des Vereinigten Schuharbeitervereines, wie in Möabit auf die Streikenden, bringt die „alten Kammel“ von einer hörpräsentigen Lohnherabsetzung in 12 Jahren vor, besagt vom Terrorzirkus des Streikenden, daß die große Mehrzahl der Männer selbst in Winter 11 Stunden arbeiten möchte, und sieht „die Arbeitswillenskampf“ den Sieg des Volkes zu. Erstehen 446 Gelehrten bei der Umfrage und nur die zeitminimale Arbeitszeit entschieden haben, und 468 von 504 sofort dafür in ein Streik getreten sind, steht für die Immungemeinschaft „*Streik ist billig*“, daß die Mehrzahl der Gelehrten mit der Verzweigung nicht einverstanden ist. Eine ganz besondere Logik, wie sie die Görlitzer Immungemeinschaft ausdrückt lässt.

In Chemikus ist die Bewegung für Errichtung der zehnjährigen Arbeitszeit im Sande verlaufen. Die meisten Kollegen, die in drei Verhandlungen für die Verkürzung der Schichtzeit eintraten, sind vorübergehend geworden. 10 Stunden arbeiten, höchstens 100 Mann, circa 50 Kollegen sind ausgesperrt worden, weil sie sich weigerten, bis 7 Uhr Abends zu arbeiten.

Auch in Glauchau scheint der Streik zu Ungunsten der Kollegen verlaufen zu sein. Eigener Bericht haben wir bis heute (Montag) nicht erhalten. Dagegen berichten verschiedene Bürgerliche Zeitungen in mehr oder minder hämischer Weise über die Beendigung des Streiks. Besonders stolzhaft zeigen